Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 22 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 35866 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Freitag, 6. Dezember 1912. 61. Jahrgang. Nr. 890.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Dez. (Drahtb.)

Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr.

Zur

dritten Beratung des Wassergesetzes

liegen zahlreiche Abänderungsanträge vor. Zunächst brachten die Konservativen ihren in der zweiten Lesung abgelehnten Antrag über die Organisation der Behörden ein. Sie wollen an Stelle des Bezirksausschusses und des Landeswasseramtes drei Instanzen haben: den Bezirksausschuß, die Stromausschüsse und das Oberverwaltungsgericht. In der allgemeinen Besprechung führt

Abg. **Kries** (kons.) aus: Die Kommission änderte an den Grundlagen der Vorlage nichts. Die Arbeiten der Kommission waren getragen vom praktischen und vom leidenschaftslosen Zusammenwirken sämtlicher Mitglieder. Ke in böses politisches Lied ertönte, und die Arbeiten wurden so gefördert, daß sich Befriedigung auslöste auch bei denjenigen, deren Wünsche, wie es bei meinen politischen Freunden der Fall war, nicht überall erfüllt wurden. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Vorlage der Gedanke, daß das öffentliche Wohl privaten Interessen vorangehen muß. Ganz besonders begrüßen wir die Bestimmungen, die den Zweck verfolgen, daß die Wasserläufe nicht zu Kloaken der Industrieabwässer werden. Auch wenn unsere Wünsche nicht berücksichtigt werden, betrachten wir das Gesetz als einen Fortschritt und als eine wichtige Fortbildung unserer Wasserwirtschaft.

Abg. **v. Woyna** (frk.) wünschte, daß die Ausführungsbestimmungen klargestellt und milde gehandhabt werden. Die Landwirtschaft habe durch das Gesetz eine schwere Belastung auf sich genommen. Das müsse besonders betont werden, weil sonst immer behauptet würde, daß die Landwirtschaft nur für die eigenen Interessen sorge.

Abg. **Röchling** (natl.): Das Gesetz ist eine Großtat der preußischen Gesetzgebung, gleich wie das Bürgerliche Gesetzbuch als eine Großtat der Reichsgesetzgebung bezeichnet wird. Wir halten daran fest, daß das Wasser kein Steuerobjekt ist und daß deshalb ein Wasserzins aufgehoben bleibt. Wir fordern hinsichtlich der Organisation der Behörden, daß es bei zwei Instanzen bleibt. Wir begrüßen es, daß die Parität zwischen Industrie und Landwirtschaft erreicht wird.

Abg. **Lippmann** (fortschr. Vpt.): Seit der Kodifikation des allgemeinen Landrechts ist dieses Gesetz das umfangreichste preußische Gesetz. Die großen Gedanken der Vorlage werden von allen Seiten des Hauses gebilligt. Die schnelle Erledigung des Gesetzes verdanken wir zu einem großen Teil der Regierung, die die Materie so geschickt und klar behandelt hat, daß uns die Arbeit sehr erleichtert wurde. Wir müssen es bedauern, daß das Privateigentum an den Wasserläufen erster Ordnung aufgehoben worden ist und daß sie Eigentum des Staates sein sollen. Die Befürchtung liegt nahe, daß der Fiskalismus wieder aufleben wird. Wir haben auch Bedenken gegen die Eingriffe im bestehenden Rechte. Es muß ein Ausgleich zwischen diesen Rechten und den allgemeinen Interessen gefunden werden.

Abg. **Bitta** (Zentr.): Das Gesetz weist erhebliche Fortschritte auf. Einer der größten Vorzüge ist die rechtliche Sicherheit auf wasserwirtschaftlichem Gebiet. Diese Rechtssicherheit liegt zunächst in der Einheitlichkeit. In der Presse ist vielfach von einem Gegensatz zwischen den Interessen der Landwirtschaft und der Industrie gesprochen worden. Diese Ausführungen sind aber nicht ganz zutreffend. Die Industrie ist allerdings diejenige, welche am meisten die Wasserläufe verschmutzt, aber sie braucht doch auch reines Wasser. Anderseits braucht die Landwirtschaft am meisten reines Wasser zum Tränken des Viehs ꝛc. Aber auch die Landwirtschaft verunreinigt die Wasserläufe, z. B. durch Brennereien. Die Gesetzgebung hat sowohl auf die Interessen der Industrie als wie auf die Interessen der Landwirtschaft Bezug genommen, und ich kann sagen, daß durch das Gesetz ein befriedigender Ausgleich geschaffen worden ist. Der Zweck unserer ganzen Rechtsordnung liegt ja darin, daß die Interessen des einen nur soweit berücksichtigt werden, daß die Interessen des andern auch daneben bestehen können. Nach diesem Gesichtspunkt hat die Kommission gehandelt. Ich will mit dem Wunsche schließen, daß dieser grundlegende Gesichtspunkt bei der Durchführung des Gesetzes auch in der Praxis zur Geltung kommt.

Landwirtschaftsminister Frhr. **von Schorlemer** sprach seine Genugtung aus über die freundliche Beurteilung, die der Gesetzentwurf auf allen Seiten des Hauses gefunden habe. Nach dem Ergebnis der bisherigen Beratungen sei kaum ein Zweifel darüber, daß der Gesetzentwurf auch die letzte Klippe ohne Havarie passieren werde. Der Minister hob hervor, daß er sich mit den Bundesstaaten, die gleiche, wenn vielleicht auch nicht so strenge Vorschriften wie Preußen haben, in Verbindung setzen werde, um durch gesetzliche Bestimmungen oder sonstige Vereinbarungen zu erreichen, daß die Wasserläufe, die nicht ausschließlich dem preußischen Gebiet angehören, nicht verunreinigt werden.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Es ist bezeichnend, daß der Minister meine Rede nicht abwartete. Unsere Stellung zu dem Gesetz scheint ihn nicht zu interessieren. Wir erkennen nicht an, daß das öffentliche Wohl bei dem Gesetz immer in ausreichendem Maße berücksichtigt wird.

Hiermit ist die Generaldebatte geschlossen, es folgt die Einzelberatung.

In der Einzelberatung begründete Abg. **Kries** zu § 31 einen Antrag Bitta-Kries, wonach Fischteiche nicht als Wasserläufe betrachtet werden sollen.

Der Antrag wurde nach Zustimmung des Landwirtschaftsministers angenommen.

Nach § 20 ist es verboten, Erde, Sand, Schlacke, Steine, Holz, schlammige oder feste Stoffe und Tierleichen in den Wasserlauf zu werfen. Dazu wird ein Antrag Bitta-Kries angenommen.

In § 63 wird die Bestimmung gestrichen, nach der, wenn in Wasserläufen vom Eigentümer im Anschluß an Ufergrundstücke Neuland künstlich geschaffen wird, der Eigentümer fremden Anliegern Uutritt zum Wasser zu gestatten hat.

Nach § 49 ist die Verleihung zu versagen, so weit der beabsichtigte Benutzung des Wasserlaufes dem öffentlichen Wohle entgegensteht.

Abg. **Ecker-Winsen** (natl.) beantragt, daß die Bestimmung nicht gelten soll für künstliche Wasserläufe, die Eigentum des Staates sind.

Der Antrag wurde abgelehnt.

Nach § 71 steht den Antragstellern gegen den Beschluß Beschwerde bei dem Reichswasseramt zu.

Abg. **Kries** (kons.) begrüßt den Antrag Brandenstein (kons.), wonach der Stromausschuß die zweite und das Oberverwaltungsgericht die dritte Instanz sein soll, und führt aus: Wir wollen eine derartige Verordnung der Behörden, die das Vertrauen der Bevölkerung hat.

Minister **v. Schorlemer-Lieser** Trotz der Ausführungen des Vorredners bestehen die vom Minister des Innern gegen den konservativen Antrag geäußerten Bedenken fort. Ich bitte den Antrag abzulehnen.

Die Abgg. **Boyna** (fk.) und **Lippmann** (Fortschr. Vp.) erklären sich gegen den Antrag, der gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt wird.

Nach § 79 kann die Verleihung zurückgezogen werden, wenn Gefahren oder Nachteile für das öffentliche Wohl entstehen.

Nach § 80 kann die Verleihung zurückgezogen werden, wenn die Verleihung auf Grund unrichtiger Nachweisungen erfolgte.

Zu weiteren Paragraphen wird ein Antrag Bell (Zentr.) und Boyna-Lippmann angenommen, wonach derjenige, der durch Täuschung die Verleihung herbeiführt, im vollen Umfange herangezogen und ersatzpflichtig gemacht werden kann.

Bei § 110 tritt Abg. **Hahn** (kons.) dafür ein, daß auch die Bedingungen beseitigt werden sollten.

Unterstaatssekretär Frhr. **Coels van der Brügge** erwidert, daß das Gesetz in jeder Richtung nach Billigkeitsrücksichten ausgeführt werden würde.

In den §§ 261 bis 306 werden Bestimmungen über die Verhütung von Hochwassergefahr getroffen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Schluß gegen 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dez. (Drahtb.)

Am Bundesratstisch Lisco, v. Heeringen, Wackerzapp, v. Tirpitz, Delbrück, Kuhn, Kraetke, später auch der Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Vizepräsident **Dove** eröffnet die Sitzung um 1 2° Uhr.

Das Andenken des gestern verstorbenen Abg. Will-Stolp (f.) wird durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der

ersten Beratung des Etats.

Abg. Dr. **Paasche** (ntl.): Wir würden es bedauern, wenn durch die Erklärung des Abgeordneten Spahn ein neuer Kulturkampf entstehen würde. Wir wünschen den konfessionellen Frieden. Es ist unverständlich, wie das Zentrum, das bekanntlich keine konfessionelle Partei, sondern eine politische, nationale Vereinigung sein will, in diesem Augenblick mit einem Mißtrauensvotum vorgehen kann. Herr Spahn hat kein Wort zum Etat gesagt. Alle Interessen ließ er zurücktreten hinter dieser einzigen konfessionellen Frage. Wenn ein folgenschwerer Konflikt kommen sollte, den wir nicht wünschen, und auf den wir nicht hoffen, so trifft die Schuld allein das Zentrum. Dem Reichskanzler danke ich für seine warmen vortrefflichen Worte im Interesse der evangelischen Bevölkerung. Es ist anerkannt, daß oftmals gegen die Grundbestimmungen des Gesetzes verstoßen worden ist und die Regierung hat oftmals ein Auge zugedrückt. Keiner Partei ist es eingefallen, deshalb der Regierung einen Vorwurf zu machen. Derartige Schauergespenster, als wenn ein Jesuit verfolgt würde, weil er die Sterbesakramente spendete, und die letzten Gebete mit einem Sterbenden gesprochen hat, sind unberechtigt. Nicht ein einziger derartiger Fall ist nachgewiesen worden. Warum denn also mit einem Male die Kriegserklärung in allerfeierlichster, allerschärfster Form? Die Entscheidung des Bundesrats enthält nichts, als was seit 40 Jahren geltendes Recht in Deutschland ist.

Die Enzyklika der letzten Zeit haben auch in weiten Kreisen der Katholiken eine weitgehende Erregung hervorgerufen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Nun will das Zentrum der Regierung und dem Volke den Fehdehandschuh hinwerfen, weil seinem Wunsche inbezug auf dieses Gesetz nicht Rechnung getragen wurde. Ich hoffe, daß das nationale Empfinden im Zentrum auch Herr dieser Erregung werden wird. (Lebhaftes Bravo!)

Der Etat bietet an sich ein recht erfreuliches Bild. Bedauerlich ist es nur, daß trotz dieser guten Verhältnisse unsere Staatspapiere einen derartig niedrigen Stand haben. Man sollte viel mehr als bisher dazu übergehen, das Geld in wirtschaftliche Unternehmungen fremder Länder anzulegen, nach dem Muster des Auslandes. Dadurch stärkt man auch die politischen Interessen Deutschlands in diesen fremden Ländern. Den Forderungen für Heer und Marine zuzustimmen, sind wir bereit. Die Überschüsse von Post, Telegraphie und Eisenbahnen sind so gewaltig, wie man sie vor10 Jahren noch nicht ahnen konnte. Es wäre vielleicht mehr zu bedenken, daß diese Einrichtungen in erster Linie dem Verkehr dienen und erst dann dem Reiche Einnahmen verschaffen sollen. Die weitere Vermehrung des Veteranenfonds begrüßen wir aufrichtig. Da mag man in Zukunft weniger rigoros bei der Gewährung der Beihilfen vorgehen. Der Kolonialetat ist besonders erfreulich, da nur Neu-Guinea noch Zuschüsse für die Zivilverwaltung gebraucht. Auf die kulturellen Fortschritte der Kolonien kann man stolz sein. (Bravo!) Das ist namentlich von Kiautschou zu sagen. Zur abfälligen Kritik bietet der Etat wenig Anlaß. Wollen wir den Umsturz bekämpfen, so gilt es weniger gegen die Doktrin der Partei vorzugehen, als vielmehr eine verständige Verwaltungspraxis und eine verständige Rechtsprechung zu schaffen. Dadurch werden zufriedene Menschen gemacht, und wenn wir die haben, dann brauchen wir uns vor der Entwicklung der Sozialdemokratie nicht zu fürchten. (Beifall.)

Abg. Dr. **Wiemer** (Fortschr. Vpt.): Bezeichnend ist, daß Herr Spahn kein Wort zum Etat gesagt hat; ich hoffe, daß sich das in Zukunft nicht wiederholen wird. Der Reichskanzler hatte Recht, wenn er die Schlußfolgerung zog, daß für das Zentrum die Jesuitenfrage der Eckstein seines Programms ist. Wenn das Zentrum jetzt aus Anlaß des **Bundesratsbeschlusses** gegen Reichskanzler und Bundesrat eine Kriegserklärung **erläßt**, so muß es folgerichtig nun auch der konservativen Partei den Krieg erklären. Vielleicht zerschneidet Herr Gröber nachher mit kräftiger Hand das Tischtuch der Tafel, an der er bisher mit Herrn Heydebrand gesessen hat. (Abg. Gröber ruft: Das glauben Sie selber nicht! Große Heiterkeit.) Wir billigen den Bundesratsbeschluß völlig. Das Vorgehen der bayerischen Regierung gefällt uns nicht. Ihre Bundestreue bezweifeln wir nicht, aber es ist eine andere Frage, ob ein bestimmtes Reichsgesetz durch Überredungskünste ins Gegenteil verkehrt oder abgeschwächt werden kann. Der Bundesratsbeschluß bedeutet keine Verschlechterung des gegenwärtigen Zustandes, eher bedeutet er ein Entgegenkommen. (Widerspruch im Zentrum.) Schikane und Nachschnüffeleien verwerfen auch wir. Wir hoffen, daß eine gelinde Praxis auch in Zukunft angewendet wird. Das Zentrum behält sich sein Verhalten vor! Wenn es seine Konsequenzen ziehen wollte, so hätte es schon Gelegenheit gehabt, bei den Interpellationen zu dem Antrage der Sozialdemokraten. (Widerspruch im Zentrum.) Oder bei dem Zusammenstoß mit Herrn v. Schorlemer! Charakteristisch ist es, daß Herr Spahn aus Dankbarkeit für die sozialdemokratische Zustimmung zur Aufhebung des Jesuitengesetzes rief: Kehre zurück, Franz, dir ist alles verziehen! (Große Heiterkeit.)

Graf Westarp sagte, die Konservativen seien stolz auf die Erfolge der Finanzreform von 1909, die die Militärvorlage ermöglicht habe. Haben denn die Konservativen schon damals die Militärvorlage vorausgesehen? Wenn dieses der Fall ist, dann verdienen sie wirklich den Lorbeerkranz des Profits. (Sehr gut! links.) Die Scheckteuer, die sich in das Steuerbukett nicht eingliedern mag, sollte beseitigt werden, ihr Ertrag steht nicht im Einklang mit den damit verbundenen Belastungen des Verkehrs. (Sehr richig!) Ein endgültiges Urteil über die Finanzreform kann man zurzeit noch nicht fällen, ihre Endwirkung ist abzuwarten. Das Anleihewesen hat sich bewährt. Die Vorwürfe, die gegen die Börsen und die Banken gerichtet werden, sind nicht brechtigt. Die Aufbesserung der Postbeamten ist, wenn sie auch nicht zu reich ist, zu begrüßen. Auch der Ostmarkenzulage stimmen wir zu. Die Entschädigung für außerordentliche Dienstleistungen bei der Eisenbahn muß reichlicher bemessen und gerechter verteilt werden. Das Maß der Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage ist im Volke zum Überlaufen voll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Umschwung in unserer Wirtschaftspolitik bevorsteht. Die Neuwahlen in Amerika haben ein anderes Regime zur Herrschaft gebracht, das in mancher Beziehung den Zolltarif verändert wissen will. Der Etat zeigt auch unerfreuliche Rückschläge. Unerwünscht ist, daß die Zuschüsse des Reiches für die Schutzgebiete gewachsen sind. Auch die Einnahmen aus den Schutzgebieten sind nicht so gewachsen, wie zu erwarten war. Ob die zu erwartende Diamantensteuer den Rückgang der Diamantengewinnung aufhalten wird, erscheint mir zweifelhaft. Ebenso bezweifle ich, daß die neuerworbenen Gebiete in Afrika ohne neue Belastung des Reiches auskommen werden. Einem Ausbau der Bahnen der Schutzgebiete stimmen wir im Interesse der Entwickelung des dortigen Wirtschaftslebens zu, aber nur unter der Bedingung, daß die Mittel in den Kolonien selber aufgebracht werden.

In Flottenkreisen werden neue Forderungen über das Flottengesetz hinaus laut. Über die Forderung von 10 Millionen Mark für den Neubau einer Kaiseryacht „Ersatz Hohenzollern", wird uns in der Budgetkommission die Notwendigkeit nachgewiesen werden müssen. Der in die Erscheinung tretende Klassendünkel in Marinekreisen ist unerfreulich. Wir verlangen, daß das Heer dem ganzen Volke offen steht, keine Bevorzugung des Adels und keine Zurücksetzung aus politischen Gründen. Auch die Kriegervereine sollen unpolitisch sein. Die politische Gesinnungsschnüffelei unter den Reserveoffizieren muß aufhören. Wir sind für eine gesunde Fortentwickelung der Sozialpolitik. Die Ausführung der Angestelltenversicherung ist mangelhaft. Unsere wirtschaftliche Entwickelung hätte nicht den Gang machen können, wenn nicht unsere intelligente leistungsfähige Arbeiterschaft in gemeinsamem Wirken mit dem weitblickenden Unternehmertum so erfolgreich tätig gewesen wäre. Wir wünschen, daß die Arbeiterorganisationen, die den Klassenkampf ablehnen, sich kräftig entwickeln mögen. Insbesondere wünsche ich, daß der Reichsverband liberaler Arbeiter (Lachen bei den Sozialdemokraten) sich kräftig weiter entwickeln möge. Wir treten nicht für den blinden Gehorsam ein, aber auch nicht für den Rebellentrotz. Wir gehorchen der Gesetzgebung, wollen diese aber in friedliche Sinne ausgestalten. Dazu gehört aber auch eine gesunde Wahlreform in den Einzelstaaten, besonders in Preußen. (Beifall links.)

Abg. **Arendt** (Rpt.): Wir wollen und wünschen den konfessionellen Frieden. Kein Augenblick ist ungeeigneter für konfessionelle Gegensätze, als der jetzige. Als solche Verschärfung ist der Bundesratsbeschluß nicht anzusehen, da er weiter nichts enthält als die Festsetzung einer seit 40 Jahren bestehenden Praxis. Gegen die praktische Auslegung des Jesuitengesetzes sind praktische Klagen nicht erhoben worden. Wir stimmen den Ausführungen des Reichskanzlers durchaus zu. Die Finanzreform hat für unsere wirtschaftliche Lage wesentlich mitgeholfen. Die Scheckteuer hat nicht das gehalten, was sie versprach. Überdies hat namentlich der kleine Mittelstand die ganzen Lasten zu tragen. Vielleicht läßt sich die Börsensteuer auf Reichs- und Staatspapiere ausdehnen. (Sehr richtig!) Die für das nächste Jahr zu erwartende Silber-Gedenkmünze möge in größerer Zahl ausgeprägt werden, vielleicht könnte der ganze Bedarf als Jubiläumsprägung ausgegeben werden. Eine Vermehrung der Silbermünzen ist überhaupt zu empfehlen.

Die Finanzreform hat für unsere wirtschaftliche Lage wesentlich mitgeholfen. Die Scheckteuer hat nicht das gehalten, was sie versprochen hat. Überdies hat namentlich der kleine Mittelstand die ganze Last zu tragen. Vielleicht läßt sich die Börsensteuer auf Reichs- und Staatspapiere ausdehnen. (Sehr richtig!) Die für das nächste Jahr zu erwartende Silbermünze möge in größerer Zahl ausgeprägt werden. Eine Vermehrung der Silbermünze ist überhaupt zu empfehlen. Mit Genugtuung begrüßen wir, daß die Vorschüsse für Heer und Marine aufgehoben werden. Zu erwägen ist, ob die Durchführung der Heeresvorlage nicht beschleunigt werden muß. Hinsichtlich der Heeresteilnehmer ist uns kein Staatssekretär so entgegengekommen wie der jetzige. Das wollen wir anerkennen. Das nächste Ziel für die Minderbemittelten unter den Kriegsteilnehmern, über die 120 Mark hinauszugehen, wird hoffentlich nun auch erreicht werden, ebenso die Herabsetzung der Altersgrenze um 5 Jahre. Eine Besserstellung der Postagenten ist dringen der wünscht. Der Kolonial-Etat zeigt eine günstige Entwickelung. Es wäre schneller in dieser Hinsicht gegangen ohne die Hemmung, die uns die Freisinnigen namentlich im Bahnbau bereitet haben. Eine solche Entwickelung unserer Kolonien war in den dreißig Jahren ihres Bestehens nicht zu erwarten. Sie gibt Anlaß zu einer Fülle von Klagen, so daß der Erfolg gleich Null ist. Innerhalb der Arbeiterschaft wird die sozialistische Gewerkschaftsbewegung für veraltet angesehen. Der wirkliche Fortschritt ist in der nationalen Arbeiterbewegung zu erblicken.

Abg. **Seyda** (Pole): Wir haben keinen Anlaß, auf den Etat weiter einzugehen. Bei uns herrscht große Erregung über das Enteignungsgesetz, da es gegen die Humanität und Moral verstößt. (Vizepräsident **Dove** bittet den Redner sich zu mäßigen.) Der Standpunkt des Zentrums in der Jesuitenfrage wird von uns durchaus geteilt. (Beifall bei den Polen und Zentrum.)

Abg. **Alpers** (Welfe): Im Interesse unserer Industrie, besonders der Spinnerei und Weberei sollte die gewerbliche Lage im Lande mehr als bisher gefördert werden. Unsere Handelskreise beschweren sich darüber, daß die Handelsverträge im Auslande immer einseitig zu ungunsten Deutschlands ausgelegt werden. Wir protestieren gegen die Treiberei gegen England. Unser Handel mit England hat eine große Bedeutung. (Vizepräsident **Dove** bittet den Redner wiederholt, auf Fragen der auswärtigen Politik nicht einzugehen.) Wir sind keine Partikularisten. Wir fordern für unser Heimatland nur die gleichen Rechte. Unsere vaterländische Gesinnung unterliegt keinem Zweifel. Wir sehen im Welfenhaus keine überirdische Gestalt. Wir halten aber auch unserem deutschen Vaterland Treue. (Beifall bei den Welfen.)

Abg. **Lensch** (Soz.): Wenn Dr. Arendt von Koalitionsfreiheit spricht, so mag er sich mal in seinen eigenen Kreisen umsehen, wie es da steht, und sich dann an seine eigene Nase fassen. (Heiterkeit. Zuruf: Antisemit.) Mir ist es unbekannt, daß Dr. Arendt Semit ist. Er liebt doch so große Worte auf sein Christentum. (Heiterkeit.) Dr. Spahn hat eine echte, rechte Jesuitenrede über die Jesuiten gehalten.

Man will durch Erweckung der konfessionellen Krise die Arbeitermassen ablenken von dem Koalitionsgedanken und von den Teuerungsverhältnissen. Wie stellt sich nun der Reichskanzler, dieser Schützer der deutschen Gesetze, zu der in der Enzyklika des Papstes erschienenen Verkrüppelung des Koalitionsrechtes? Der Klassenkampf ist es erst, der aus den Völkern bewußt geschlossene Nationen schafft. Es ist deshalb nicht national, diese Klassenkämpfe, wie es vom Reichskanzler und den rechtsstehenden Parteien geschieht, zu bekämpfen. Die Erfolge der Aktiengesellschaft Krupp zeigen, wie die arbeitende

---

51)

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Ernst riß sie zurück. Sein scharfer Blick hatte bereits neben dem umgestürzten Boot einen menschlichen Körper entdeckt, der anscheinend auf irgend einer Weise von diesem festgehalten wurde.

Elisa! Elisa! Ruhe — komme zu dir. Siehe, — da neben dem Boot — er ist nicht untergegangen. Jetzt sei vernünftig und tapfer. Vielleicht ist noch Hoffnung.

Er glaubte es selbst nicht, aber er wußte, nur so konnte er Elisabeth jetzt vor Verzweiflung bewahren. Eine Hoffnung mußte er ihr lassen, an die sie sich klammern konnte.

Sie starrte auf den schwimmenden Körper — jetzt streifte das Mondlicht darüber hin. Ein bleiches Gesicht erschien dicht unter dem Wasserspiegel.

Sascha — Sascha! rief Elisa jammernd und beugte sich weit vor, um seine Kleider zu fassen und ihn daran festzuhalten.

Ernst mußte sich schnell nach der anderen Seite neigen, damit das Boot nicht umschlug.

Vorsicht — und Ruhe, Elise. Rücke nach der Mitte und laß mich heran. Keine Sorge — ich halte ihn fest. Übrigens muß er irgendwie mit seinen Kleidern am Boot hängen. Schnell, laß mich sehen, gebot Ernst energisch.

Auch seine Pulse flogen vor Erregung, aber er bezwang sich.

Elisa machte ihm zagend Platz. Ernst neigte sich vorsichtig über den Bootsrand und tastete über den Körper des Unglücklichen hinweg. Und da fühlte er, daß dieser mit dem Riegel, der seinen Rock hinten am Rücken zusammen hielt, in der Gabel hängen geblieben war, in die das Ruder eingelegt wurde. So war er fest mit dem Boot verbunden und konnte nicht untergehen.

Ernst hob den bleichen Kopf aus dem Wasser empor. Sein geübter Blick erkannte, daß der Tod noch nicht eingetreten war.

Er lebt, Elisa. Nun sei tapfer und besonnen. Jetzt gilt es, ihn ins Boot zu ziehen.

Der irre Ausdruck in Elisas Zügen verlor sich. Wie ein Wunder wirkten diese Worte: „er lebt". Das richtete sie auf und gab ihr Mut und Besonnenheit zurück.

Was soll ich tun, Ernst?

Setz dich hinüber auf die andere Bank. Und nun fasse das umgeschlagene Boot — so halte fest.

Elisa hatte getan, was er ihr geheißen, und jetzt schwang sich Ernst mit einem kühnen Satz rücklings auf das umgeschlagene Boot.

Deinen Gürtel — Elisa, befahl er.

Sie löste den Ledergürtel mit fliegenden Händen.

Damit verband Ernst die beiden Boote an den Rudergabeln.

Nun setz dich ganz still in die Mitte, — rühr dich nicht. Ohne Widerrede gehorchte sie.

Mit seinem Messer löste Ernst nun den Riegel, der Sascha an das umgestürzte Boot fesselte. Dann beugte er sich herab und fischte ihn unter den Armen. Langsam und keuchend unter der schweren Last, zog er ihn zu sich empor.

Nun hielt er ihn vor sich auf den Armen wie ein Kind. Einen Augenblick mußte Ernst ausruhen. Elisa rang zitternd die Hände.

Kann ich nichts helfen, Ernst?

Getrost — jetzt kommst du an die Reihe. Jetzt gib acht. Rücke ganz hinüber und sorge für das Gleichgewicht; ich schiebe ihn langsam hinüber zu dir. Hilf mir, so viel du kannst, aber vergiß nicht das Gleichgewicht herzustellen, damit das Boot nicht umschlägt — sonst sind wir alle drei verloren.

Mit zusammengebissenen Zähnen folgte Elisa seiner Weisung. Saschas nasser Körper wurde langsam herübergeschafft. Elisa fing ihn aufschluchzend in ihren Armen auf und küßte sein blasses Gesicht.

Laß doch jetzt — es ist keine Zeit zu verlieren, wenn noch eine Rettung möglich sein soll. Rücke zur Seite — jetzt komme ich wieder hinüber, sagte Ernst bestimmt.

Und auch das gelang. Aufatmend fiel Ernst auf die Ruderbank zurück. Schnell löste er noch den Gürtel, der die Boote zusammenhielt und warf ihn Elisa in den Schoß.

Dann beugte er sich über Alexanders Brust und lauschte auf den Herzschlag. Dabei bemerkte er die kleine Wunde, die jetzt wieder blutete.

Nach einer Weile richtete er sich hoch.

Jetzt vorwärts — heim — er muß so schnell als möglich verbunden werden.

Lebt er, Ernst? fragte Elisa mit versagender Stimme.

Ja — die Kugel scheint durch die Schwankung des Bootes die Richtung verfehlt zu haben — sonst wäre es schon vorbei. Komm — nimm dein Taschentuch und presse es fest auf die Wunde. Ich rudere allein. Wir müssen eilen — sein Leben hängt an einem Haar.

Elisa kniete neben Sascha nieder. Sie legte zärtlich seinen Kopf in ihren Schoß und preßte ihr Tuch auf die Wunde.

Ernst legte sich in die Riemen und hielt auf das Doktorhaus zu. Um das leere andere Boot kümmerten sie sich nicht mehr. Mochte es treiben.

Wie ein Pfeil schoß das Boot über das Wasser dahin. Die Riemen knirschten und krachten, und Ernst's Atem kam tief und schwer.

Seine Hände bluteten — er achtete nicht darauf. Er sah nur Elisas bleiches Gesicht, das sich mit heißer Bitte ihm zuwandte. Und er wußte, daß er das Äußerste tun würde, um diese stumme Bitte zu erfüllen.

Als sie am Boolsteg landeten, sprang Ernst zuerst aus dem Boote und machte es fest.

Hast du noch Kraft, ihn mit ins Haus zu tragen, Elisa?

Sie erhob sich und reckte ihre Arme empor.

Ich bin stark, — es gilt sein Leben, sagte sie mit verhaltener Erregung.

Und so hoben sie den Verwundeten vorsichtig aus dem Boot und trugen ihn ins Haus — hinein in Ernst's Zimmer weil er da alles zur Hand hatte, was er brauchte.

Dort legten sie ihn auf den mit Leder bezogenen Diwan.

So lautlos war das alles geschehen, daß Tante Johanna erst aus dem Wohnzimmer kam, als sie die Türen gehen hörte.

Nun kam sie besorgt und verwundert herüber.

Mein Gott — Kinder — was ist geschehen? rief sie, als sie die starre nasse Gestalt auf dem Diwan erblickte.

Ein Unglück, Mutter — komm hilf, sagte Ernst ruhig, bereits mit seinem Besteck beschäftigt.

Die alte Frau zeigte, daß sie die Frau und Mutter eines Arztes war. Sie ging ihrem Sohn ohne ein unnützes Wort zur Hand, während er Alexander untersuchte, die Kugel entfernte, verband und belebende Tropfen einflößte. Viel Wasser hatte dieser zum Glück nicht geschluckt.

Nur einmal fragte die Mutter:

Soll ich Dörte wecken? Sie ist bereits zu Bett gegangen.

Laß sie ruhig, wo sie ist; sie ist uns jetzt nur lästig, antwortete er.

Es war ein atemloses, geschäftiges Treiben. Auch Elisa wich nicht von der Stelle und behauptete heldenhaft ihren Platz.

Elsa ergriff Ernst's Hand mit einem unbeschreiblichen Ausdruck und drückte ihre Lippen darauf.

Ernst, sagte sie nur, aber eine Fülle von Dankbarkeit lag in diesem Wort.

Er strich ihr mit mattem, abgespanntem Lächeln über das Haar.

Sei ruhig — er lebt — und — wenn Gott hilft, ist er gerettet.

Da brach sie in einem Sessel zusammen, der neben dem Bett des Verwundeten stand.

Sascha — mein Sascha! schluchzte sie auf, und die niedergekämpfte Erregung machte sich in Tränen Luft.

Dieser Ruf voll Qual und Liebe durchdrang die Nacht, die Alexander umfangen hielt. Er lockte ihn zurück von der Pforte des Todes. Einen Moment schlug er die Augen auf und sah wirr um sich. Dann schloß er sie mit einem Seufzer wieder.

Frau Doktor Heinzius hatte inzwischen zwei Gläser mit Wein gefüllt.

Nun trinkt erst einmal, ihr beiden: ihr seid ja halb tot vor Erschöpfung, sagte sie liebevoll.

Gehorsam leerten sie die Gläser. Und dann faßte Elisa wieder ihres Vetters Hand.

Ernst, wenn er gerettet wird, dir danke ich's, dir allein.

Er lächelte und ließ sich auch in einem Stuhl nieder.

Ich war nur dein Werkzeug, Elisa — du warst die treibende Kraft. Ohne dich war er verloren. Aber nun ruhst du dich ein paar Stunden, und ich mich auch. Wir werden unsere Muskeln spüren nach der ungewöhnlichen Anstrengung. Wir können jetzt ohnedies nichts mehr tun, Mutter wird gern einige Stunden wachen, und dann können wir Dörte wecken, damit sie Mutter ablöst.

(Fortsetzung folgt.)

Bevölkerung ausgenutzt wird. Das Leben des Fürsten Pleß mit seiner wunderschönen englischen Gemahlin (Vizepräsident Dr. Paasche: Das gehört doch nicht zum Etat!) zeigt, wie das Expressertum in den besitzenden Klassen umzugehen versteht mit den aus Arbeiterkreisen geraubten Profiten. Unter dem Schutzoll haben die arbeitenden Klassen besonders schwer zu leiden, so daß er den Namen „Raubzoll" verdient. Wie seinerzeit von den Konservativen gesagt worden, sie seien das „Korps der Landräte", so kann man jetzt von den Nationalliberalen sagen, sie seien das „Korps der Aufsichtsräte". Heer und Marine werden in erster Linie in ihrem nationalen Sinne verwendet zum Schutze ihres Kapitals. Die Arbeiter wissen, daß sie ausgebeutet werden. Ein Krieg würde nicht wegen ihrer Interessen begonnen, sondern lediglich wegen der Interessen ihrer sozialen Feinde. Die herrschenden Klassen mögen es sich gesagt sein lassen: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Sie seien gewarnt! (Beifall bei den Sozialdemokraten. Rufe rechts: Und der Etat?)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Persönlich bemerkt

Abg. Dr. **Arendt** (Reichspt.): Der Vorredner hat auf meine Kosten einen Witz gemacht. Da dieses der einzige Witz in seiner Rede war, so will ich darüber hinweggehen.

Nächste Sitzung: Freitag, pünktlich 1 Uhr. Tagesordnung: Anfragen; Fortsetzung der heutigen Debatte.

Schluß 6¼ Uhr.

—*—

Die Aussprache zum Jesuitengesetz im Reichstag.

⊡ **Berlin**, 5. Dez. Die Spannung, die gestern im Reichstag sich allenthalben geltend machte, ist heute gewichen und hat einer großen Ruhe im Sitzungssaal Platz gemacht. Bei schwacher Besetzung geht die Beratung langsam ihren Weg und nur der Anfangspassus jeder Rede wird mit einiger Aufmerksamkeit angehört, da in diesem der Redner meist zur Jesuitenfrage und zur gestrigen Auseinandersetzung des Zentrums mit dem Kanzler spricht. Diese Darlegungen, die in weit größerem Maße in den Wandelgängen erfolgen, bewegen sich in der Richtung, in der sich auch die Presse der verschiedenen Parteien geäußert hat. Verhältnismäßig ruhig äußert sich der Nationalliberale Herr Paasche, der die Hoffnung ausspricht, daß die Verhältnisse sich nicht aufs äußerste zuspitzen möchten, während Herr Wiemer von der Fortschrittlichen Volkspartei sich mehr in den Formen gefiel, die auch schon die freisinnige Presse angenommen hat. Diese Herren, die den liberalen Gedanken in seiner ausgezeichneten Form zu vertreten vorgaben, halten bezüglich dieses Ausnahmegesetzes ihre freie Gesinnung in einem Maße zurück, die überraschen könnte, wenn man ihre Gepflogenheit nicht kennen würde. Aber ihre scharfmacherischen Redewendungen werden keinen Einfluß auf die Haltung des Zentrums gewinnen. Am meisten scheint all diesen Herren diese Frage zu interessieren, wie denn das Zentrum seine Opposition durchführen will. Eine Frage, über die auch ihre Bläter, wie wir mitteilten, sich ernste Sorgen machen. Die einen nehmen die Angelegenheit auf die leichte Schulter und meinen, der Zorn werde verrauchen. Die anderen fragen sich ernsthaft, was dann werden solle, wenn das Zentrum etwa den Etat ablehnt, und wieder andere reden dem Zentrum zu, doch ja so etwas nicht zu tun, es könne ihm doch selbst schaden; man zerbricht sich den Kopf des Zentrums und macht sich seinetwegen viel Sorge, die selbstverständlich dem Wohlergehen unserer Partei gewidmet ist. Nun, die Herren möge sich die Erklärung des Zentrums aufmerksam ansehen, die Geschichte der Zentrumsfraktion zu studieren, das sich schon mehrfach zur Abwehr von Angriffen genötigt gesehen hat, und sie werden den rechten Weg finden. Ebenso kann man ruhig glauben, daß das Zentrum keine Veranlassung sehen wird, etwa das Gesetz bezüglich der Saugflaschen abzulehnen, wenn es einen Fortschritt in solchen Gesetzen erblicken kann, und wir brauchen auch bloß daran zu denken, daß das Zentrum der Regierung noch vor zwei Tagen in der Debatte keinerlei Steine in den Weg gelegt hat, und zu zeigen, daß das Zentrum nicht alles kurz und klein schlagen und sich in Irrwege verlieren wird. Aber die Regierung und der Bundesrat brauchen sie durch die Stimmen der Presse auch nicht verleiten lassen, die Angelegenheit zu leicht zu nehmen. Die Brüskierung, die der katholische Volksteil erfahren hat, wird er nie vergessen, und er wird seine Forderungen ebenso nachdrücklich vertreten, wie er seine Ehre zu verteidigen wissen wird. Die törichten und gehässigen Ansichten, daß das Zentrum jetzt einen Kulturkampf entfachen wolle, daß es eine Machtprobe veranstalten wolle, weil es seinen Willen nicht bekommen hat, werden das Zentrum nicht irre machen. Das Zentrum hat diesen Streit nicht vom Zaune gebrochen, es wehrt sich bloß gegen die Verunglimpfung, die ihm und den Wählern, die hinter ihm stehen, widerfahren ist durch Kürzung seines Rechtes. Daß es sich dagegen zur Wehr setzt, ist ganz selbstverständlich, und wenn der Reichskanzler und seine Gefolgschaft noch so sehr rufen mögen, das Zentrum hat angefangen. Es ist lediglich nicht bereit, für den zweiten Schlag stillzuhalten, nachdem es den ersten bekommen hat; und wenn weite Kreise, die dem Zentrum fernstehen und nicht geneigt sind, glauben, daß die Erklärung eben nur eine Drohung sei und daß ihr die Tat nicht folgen wird, so beweist das nichts, als daß man sich an die Gutmütigkeit des Zentrums so gewöhnt hat, daß man auf ihren ewigen Fortbestand glaubt rechnen und auch annehmen zu können, daß man auch diesen Streich ruhig hinnehmen wird. Der Reichskanzler hat in der Erregung, die ihn nach der Erklärung Spahns ergriffen hatte, unvorsichtigerweise von den Interessen von 40 Millionen Protestanten gegen 20 Millionen Katholiken gesprochen und das protestantische Gefühl gegen das katholische ausgespielt. Diese Bevorzugung des evangelischen Gefühls vor dem katholischen und vor dem Recht wird ihm nicht vergessen werden. Und das Zentrum wird nicht ruhen, bis dem Recht auch Geltung verschafft wird, und zum Recht gehört die Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes, dessen Unhaltbarkeit sich gerade bei dieser Gelegenheit wieder aufs deutlichste zeigt, und auch von Leuten zugegeben wird, von denen man das bisher nicht geglaubt hatte. Wie sehr die Katholiken Veranlassung haben, sich über das Jesuitengesetz zu beklagen, das wird morgen der Abg. Gröber in ausführlicher Rede darlegen.

Nun gibt es auch Leute, die das Zentrum schon auf die Seite gedrängt sehen, die diesen Prozeß noch beschleunigen und die Erbschaft schon verteilen. Es ist bezeichnend, daß ein nationalliberales Organ, das freilich der jungliberalen Richtung nahesteht, die „Köln. Ztg.", sich in einer Weise äußern konnte, die ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie als erwünscht erscheinen ließ. Wir glauben, daß einstweilen die Aussicht der „Köln. Ztg.", mit dem „Vorwärts" an einem Strange zu ziehen, sich doch nicht so bald erfüllen wird, weil die Genossen es doch für richtiger halten, ihren eigenen Weg zu gehen, als daß sie etwa ihr Zentralorgan zum einem offiziösen Sprachrohr machen möchten, wie es jetzt die „Köln. Ztg." ist. Aber es ist gut, daß es hin und wieder Gelegenheiten gibt, bei denen die jungliberalen Herrschaften ihr Herz zeigen.

Und nun noch eine Frage, über die die liberale Presse sich den Kopf anderer Leute zerbricht. Es ist die, ob Frhr. v. Hertling jetzt zurücktreten müsse. Man argumentiert, er habe eine Niederlage im Bundesrat erlitten, und darum müsse er zurücktreten. Frhr. v. Hertling macht den Liberalen wirklich etwas viel Sorge. Aber er wird ihnen nicht den Gefallen tun, sich nach ihren Wünschen zu richten. Es müßte zu merkwürdigen Konsequenzen führen, wenn jedes Ministerium, dessen Anträge im Bundesrat abgelehnt werden, zurücktreten sollte. Es hat doch auch jetzt einige Staaten gegeben, die einen weitergehenden Antrag als Preußen gestellt hatten, der aber abgelehnt worden ist. Müssen die Ministerien dieser Staaten auch zurücktreten? In der Vergangenheit sind auch die Anträge vieler Ministerien — wie wir glauben, sogar aller Ministerien — gelegentlich im Bundesrat nicht angenommen worden aber kein Ministerium hat Veranlassung genommen, deshalb von seinem Amte zurückzutreten. Es liegt also gar kein Grund vor, daß Frhr. v. Hertling, weil der Antrag Bayerns keine Mehrheit gefunden hat, zurücktritt. Der Antrag des Ministeriums Hertling ging nicht weit, und wir sind überzeugt, daß eines Tages ein Antrag angenommen wird, der viel weiter geht, der die Aufhebung des ganzen Gesetzes bringt und also weit mehr erzielt, als den Sieg des Ministeriums Hertling, das nach wie vor in Bayern die Staatsgeschäfte leiten wird, und zwar in Übereinstimmung mit der großen Mehrheit des Landes.

⊡ **München**, 5. Dez. (Eig. Drahtb.) In einer großen Zentrumsversammlung in München, die wegen Verwerfung des bayrischen Jesuitenerlasses abgehalten wurde, gab der Referent, Reichs- und Landtagsabgeordneter Frhr. v. Malsen-Waldkirch, dieselbe Erklärung für die Reichstagsfraktion ab, wie der Abg. Spahn, und fügte hinzu: Den Staatsnotwendigkeiten werden wir Rechnung tragen. Für die Landessicherheit werden wir jedes Opfer bringen, das sich nach gewissenhafter Prüfung als erforderlich erweist. In der Stunde der Gefahr für das Vaterland wollen und werden wir schießen. Die Idee eines protestantischen Kaisertums im staatsrechtlichen Sinne werden wir als Hohn auf die deutsche Verfassung niemals anerkennen. Wir verlangen mit aller Entschiedenheit volle Parität aller Bekenntnisse und Freiheit in ihren inneren Angelegenheiten. Die Versammlung, die dem Referenten stürmischen Beifall zollte, nahm eine Resolution an, in der die Entrüstung darüber ausgesprochen wird, daß der Bundesrat katholische deutsche Mitbürger von neuem unter ein verschärftes Ausnahmegesetz stelle. Die Zentrumsfraktion im Reichstage wird ersucht, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß endlich das die Gefühle der Katholiken tief kränkende Jesuitengesetz aufgehoben werde.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages beriet Donnerstag den Antrag Albrecht und Genossen zu der Frage, ob auf Grund des § 33a der Geschäftsordnung Anträge zuzulassen sind, die spezialisieren, nach welcher Richtung die Verhandlungen der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler der Entschließung des Reichstages entsprechen oder nicht entsprechen. Die Kommission gelangte nach eingehender Beratung zu dem Beschluß, die Entscheidung über die Detailfragen und die Beschlußfassung bis zur Regelung der ganzen Geschäftsordnung zu verschieben.

Die Budgetkommission des Reichstages begann und beendete Donnerstag die erste Lesung des Postscheckgesetzes.

Die 7. Kommission des Reichstages (Wohnungsfragen) nahm Donnerstag Stellung zu der Erklärung des Bundesrats vom 29. Nov., daß die verbündeten Regierungen in die Beratung der Resolution des Reichstages über die Wohnungsfrage eingetreten sind und daß es sich vor allem darum handelt, die Grenze der Zuständigkeit zwischen Reich und Einzelstaaten festzustellen, die von einzelnen Staaten anerkannt, von anderen bestritten wird. Es wurde ein Antrag angenommen, die Subkommission zu beauftragen, die weiteren Arbeiten für die Kommission vorzubereiten.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Zentrumsabgeordneten Werr-Trier 4 (Saarburg-Merzig-Saarlouis) für gültig.

Aus dem Landtage.

⊡ **Berlin**, 5. Dez. (Eig. Drahtb.) Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses führte die Beratung der Anträge fort, die den Volksschullehrern Zutritt zu den akademischen Studien bezw. eine bessere Möglichkeit zu einer wissenschaftlichen Fortbildung an den preußischen Universitäten verschaffen soll. Nach längerer Aussprache nahm die Kommission mit allen gegen eine Stimme einen Antrag an, der die Regierung ersucht, im Interesse des Volksschulwesens die bestehenden Kurse auszubauen, und zwar soll den Volksschullehrern die Erlangung einer solchen akademischen Ausbildung ermöglicht werden, daß sie befähigt sind, für die Besetzung der Stellen der Kreisschulinspektoren, der Lehrer (Oberlehrer und Direktoren) an den Seminaren Verwendung zu finden. Des weiteren soll ihnen mehr noch als bisher Gelegenheit zur Vorbereitung auf die Mittelschullehrerprüfung gegeben werden.

Vom Bundesrat.

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Der Entwurf einer deutschen Arzneitaxe für 1913, der Entwurf betr. die Bekanntmachung der nach Maßgabe der §§ 616 und 617 der Reichsversicherungsordnung gewährten Abfindung bei Unfallrenten, der Entwurf der Bekanntmachung betr. Übergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung, der Antrag betr. Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien für das Betriebsjahr 1912—13 wurde angenommen.

⊙ Die Reichstagsvorlage zur Erhöhung der Beihilfen für Kriegsteilnehmer.

Wie man uns schreibt, wird demnächst dem Reichstage eine Vorlage zur Erhöhung der Beihilfen für Kriegsteilnehmer zugehen. Der Reichstag hat mehrfach den Wunsch ausgesprochen, daß die Beihilfen, die sich gegenwärtig auf 120 Mark belaufen, erhöht werden. Diesem Wunsche wird die Vorlage in erster Linie Rechnung tragen. Daneben sollen auch die Bedingungen, unter denen die Kriegsteilnehmer die Beihilfen beziehen, erleichtert werden. Durch die Erhöhungen des Kriegsinvalidenfonds in den letzten Jahren ist es möglich gewesen, nahezu allen hilfsbedürftigen Veteranen eine Beihilfe zu gewähren. Von den im Deutschen Reiche vorhandenen rund 400 000 Kriegsteilnehmern sind gegenwärtig rund 250 000 im Bezug einer Beihilfe. Die weiteren Mittel können daher in erster Linie zu einer Erhöhung der Beihilfen verwendet werden. Wenn man annimmt, daß bei 250 000 Beziehern eine Erhöhung der Beihilfen auf 150 Mark vorgenommen würde, so ergäbe das Mehraufwendungen von 7,5 Millionen Mark. Die kommende Gesetzesvorlage wird Maßnahmen vorschlagen, die etwa 8 Millionen Mark erfordern. Voraussetzung für die Annahme der Vorlage ist allerdings, da die Mittel aus dem Petroleumhandels-Monopol gewonnen werden sollen, daß die Monopolvorlage zunächst im Reichstage verabschiedet wird.

Informationen und kleine politische Nachrichten.

Das zur Enteignung bestimmte polnische Gut Koldroni in der Provinz Posen wird von den interessierten Kreisen gar verschieden bewertet. Der jetzige Besitzer zahlte für Koldroni 950 000 Mark, die Experten der Ansiedlungskommission schätzten es auf 830 000 Mark und der Präsident der Ansiedlungskommission bewertet es mit 674 820 Mark. Das preußische Ministerium beriet deswegen, faßte aber keinen bindenden Entschluß.

Potsdam, 5. Dez. (Drahtb.) Der Kaiser begab sich heute nachmittag 1,55 Uhr im Sonderzuge von Station Wildpark nach Bückeburg.

Bückeburg, 5. Dez. (Drahtb.) Der Kaiser ist heute abend um 6 Uhr 50 Min. mit dem Sonderzuge hier eingetroffen und im vierspännigen Wagen zum Schlosse gefahren.

Lauenburg i. Pommern, 5. Dez. (Drahtb.) Der Reichs- und Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Stolp-Lauenburg, Will-Schweslin, ist gestern abend im Alter von 64 Jahren gestorben.

Ausland.

England.

London, 5. Dez. Der „Daily Telegraph" schreibt über die Aufnahme der Rede des Reichskanzlers: In Paris wird sie mit Mißtrauen und Unbehagen aufgenommen, in Petersburg mit einer trotzigen Geste. Anscheinend wird sie allein in London, abgesehen von dem natürlichen Jubel in Wien, als die ernste Erklärung eines Staatsmannes akzeptiert, der so seine Verantwortung gegen eine verbündete Nation, wie seine Pflicht gegen Europa fühlt. Herr v. Bethmann-Hollweg hätte auch weniger sagen können, und es wäre vielleicht unpolitisch gewesen, mehr zu sagen; aber weil Europa immer dazu neigt, in eifersüchtige und rivalisierende Lager auseinanderzufallen, klammert sich die Kritik sofort an die vermeintliche innere Bedeutung einer gradsinnigen Rede, oder verbreitet sich über die Ungeschicklichkeit des psychologischen Augenblicks, in dem die verhängnisvollen Worte gesprochen worden sind. Wir wagen zu sagen, daß solche Auslegungen der Worte des Herrn v. Bethmann-Hollweg nicht möglich oder wahrscheinlich gewesen wären, wenn Europa nicht an einem bösen Anfall von Nerven gelitten hätte. Wenn Serbien sich nicht mit nahezu gesuchter Indolenz gegen Österreich betragen hätte und wenn Österreich nicht glaubte, daß der Grund für diese Behandlung sein Vertrauen auf moskowitische Unterstützung wäre, wenn die öffentliche Meinung in Rußland nicht bekanntermaßen sehr entschieden auf Seiten der Slaven und die Doppelmonarchie sich nicht der offenen und geheimen Tendenzen ihrer Südslaven genau bewußt wäre, so würde nichts von dieser nervösen Angst vorhanden sein. Das Blatt schließt: Diplomatie ist gut, aber das beste Kapital ist eine offene Rede, die Männern und Nationen ihre Meinungsverschiedenheiten deutlich macht und ihre gegenseitigen Sympathien freundlich aufnimmt.

Rußland.

‡ **Petersburg**, 5. Dez. Der Zarewitsch ist noch immer ans Bett gefesselt. Es besteht die Absicht, ihn nach Gagry an der Küste des Schwarzen Meeres zu transportieren. Zu diesem Zweck soll ein besonderer medizinischer Apparat konstruiert werden, der es ermöglicht, das kranke linke Bein in der richtigen Lage zu halten. Jedenfalls ist es sehr zweifelhaft, ob der russische Thronfolger jemals wieder das linke Bein wird gebrauchen können. Der Zarewitsch steht unter der besonderen Obhut Dr. Dorovenkas, ein Zufall will es, daß der Matrose, unter dessen Obhut der Thronfolger stand, als das Unglück sich ereignete, denselben Namen führt. Das Zarenpaar, das bisher nicht von der Schwere der Krankheit ihres Sohnes überzeugt war, mußte die traurige Wahrheit sich von dem nach Spala berufenen Professor Theodorow, der eine eingehende Untersuchung vornahm, bestätigen lassen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Riß im Vierbund.

Das athenische Blatt „Estia" schreibt: Die Erklärung des griechischen Gesandten in Paris, Romanos, daß die türkischen Bedingungen für den Waffenstillstand den Kriegszweck vereiteln, fanden in der internationalen Presse große Beachtung und veranlaßten namentlich englische und französische Zeitungen, den Verbündeten den Rat zu geben, jede Uneinigkeit zu vermeiden, damit die Bundesgenossen im Frieden ebenso geachtet werden, wie sie während des Krieges gefürchtet gewesen sind. Die Erklärungen Romanos' dürfen aber nicht so gedeutet werden, als ob sie eine zwischen den Balkanmächten herrschende Uneinigkeit annähmen. Es ist selbstverständlich, daß jeder der Verbündeten besondere Bedingungen stellt. Auch Griechenland, das auf einer ungeheuer ausgedehnten Linie kämpft und in den eroberten Gebieten mit aus dem nördlichen Mazedonien geflüchteten Überbleibseln regulärer und irregulärer türkischer Truppen zu tun hat, konnte nicht umhin, seine speziellen Einwendungen den türkischen Bedingungen entgegenzusetzen. Daß sich eine Verschiedenheit in der Würdigung der Folgen des Waffenstillstandes, die für jedes Land verschieden sein können, unter den Verbündeten geltend macht, bedeutet keineswegs das Vorhandensein einer Uneinigkeit. Wenn Griechenland auf der Fortdauer der Blockade im Ägäischen Meere beharrt, geschieht dies insbesondere auch im gemeinsamen Interesse der Verbündeten. Denn was Griechenland betrifft, würde ihm die Einstellung der Blockade in den Dardanellen keinen Nachteil bringen. Was den Standpunkt der Verbündeten gegenüber den Friedensbedingungen anlangt, haben wir Grund zu glauben, daß die unter ihnen angeknüpften Verhandlungen zu einer gemeinsamen Lösung führen, die den Zweck des Feldzuges sichern und volle Übereinstimmung zwischen den Verbündeten ergeben wird. — Die Meldungen der „Neuen Freien Presse" über einen Kampf zwischen den Griechen und Bulgaren bei Serres sind vollständig erfunden. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Verbündeten und ihren Armeen erfuhren niemals eine Unterbrechung. — Nach der im gestrigen Mittagsblatt gebrachten Meldung der in Konstantinopel erscheinenden griechischen Zeitung „Neologos", die von dem bevorstehenden Austritt Griechenlands aus dem Balkanbund zu berichten wußte, wird man diese Auslassung mit einiger Skepsis aufnehmen. Jedenfalls kann man mit Recht auf den Balkanbund das Wort anwenden, das einst auf den Deutschen Bund geprägt war: O Bund, du Hund, du bist nicht gesund.

Die „Agence Athen" meldet, es sei verfehlt, aus dem Umstande, daß Griechenland den Waffenstillstandsvertrag nicht unterzeichnet habe, zu schließen, daß es mit den anderen Balkanstaaten uneinig geworden sei. Griechenland legte besondern Wert darauf, daß die Unternehmungen der Flotte nicht unterbrochen würden, und zwar im Jonischen Meere, damit nicht die türkische Armee in Epirus die Verproviantierung ermögliche und auch im Ägäischen Meere, damit die Türken keine Truppen in Trazien landen könnten. Indem sich Griechenland auf diesen Standpunkt stellte, hatte es mehr die Interessen der Verbündeten im Auge, als die eigenen. Die sämtlichen Verbündeten würden durch Verstärkungen der Garnisonen in den Dardanellen und der Tschataldschalinie geschädigt sein. Auch im Einvernehmen mit den Verbündeten konnte Griechenland eine andere Haltung einnehmen, als diese.

Wie dem Pariser „Temps" dagegen aus Konstantinopel gemeldet wird, ist man dort über die Haltung Griechenlands sehr aufgebracht, man plane sogar in amtlichen Kreisen eine Ausweisung der Griechen. Über die Ursachen der Haltung Griechenlands sei man sich nicht im klaren; einerseits glaubt man, daß zwischen Bulgarien und Griechenland ein tiefgehendes Zerwürfnis bestehe, andererseits nimmt man an, daß Griechenland — wie oben in der Erklärung der Agence Athen ausgedrückt — im Interesse der Verbündeten handelt, um die Dardanellen-Blockade aufrecht zu erhalten.

Amtlichen Meldungen zufolge wird trotz der Sonderstellung Griechenlands ein Bevollmächtigter Griechenlands an den in London stattfindenden Friedensverhandlungen teilnehmen.

Die Griechenflotte sammelt sich im nördlichen Teil des Ägäischen Meeres. Die türkische Flotte liegt gefechtsklar östlich der Dardanellen, um einen griechischen Angriff zu erwarten.

Der Dreibund als Friedenshort.

Wie das halbamtliche Wiener „Fremdenblatt" feststellt, ist der Dreibund aufrichtig und ehrlich bemüht, die Entstehung weiterer Komplikationen aus dem Balkankriege zu verhindern. Wichtige Anzeichen gestatten auch den Schluß, daß die Tripleentente ähnlichen Bestrebungen huldigt. Das „Fremdenblatt" führt weiter für diese Behauptungen eine Anzahl von Beweisen aus den letzten Tagen an, vor allem den Vorschlag Grey's, der allseitig sympathisch aufgenommen wurde, sowie die Auslassungen der Rossija, welche zeigten, daß das offizielle Rußland sich nicht der Einsicht verschließe, daß die gegenwärtig schwebenden Fragen einer friedlichen Lösung entgegengeführt werden müßten. Schließlich erklärt das Fremdenblatt, man könne demnach hoffen, daß die jetzige Krisis mit diplomatischen Mitteln gelöst werden würde. Die Überraschungen ernster Natur schienen daher nur von der außerhalb der beiden europäischen Mächtegruppen liegenden Reite entstehen zu können.

Der Ort der Friedenskonferenz.

Wie Reuter erfährt, ist der Vorschlag Bulgariens, die Friedenskonferenz in London abzuhalten, der britischen Regierung mitgeteilt und von dieser angenommen, indem sie zugleich ihrer Befriedigung darüber Ausdruck gab, von den Kriegführenden mit diesem Vertrauen bedacht zu sein. Wie verlautet, hatte bei der Besprechung in der Tschataldschalinie die Türkei zuerst den Vorschlag gemacht, die Konferenz in Konstantinopel abzuhalten, womit Griechenland einverstanden war, aber nicht Bulgarien, das London vorschlug. In offiziellen Londoner Kreisen ist nichts davon bekannt, das die mannigfaltigen Gerüchte über angebliche Friedensbedingungen bestätigen könnte.

Poincaré über die Balkanfrage.

Der französische Ministerpräsident Poincaré erklärte am Donnerstag in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, er sei gehalten, sich große Zurückhaltung aufzuerlegen; denn die Physionomie, der Ereignisse, die sich mehrfach geändert hätten, sei weit von der endgültigen Festlegung entfernt. Die zwischen den Mächten gepflogenen Verhandlungen könnten nicht ohne ein vorheriges Abkommen bekannt gegeben werden. Er sei also einzig und allein in bezug auf die Politik der französischen Regierung frei, vollständige Auskunft zu geben. Wenn er auch sie nicht, ohne Unzuträglichkeiten befürchten zu müssen, voll ins rechte Licht rücken könnte, so könne er sie wenigstens in ihren Grundzügen klar charakterisieren. Poincaré fuhr fort: Frankreich tat alles, was in seinen Kräften stand, um einen Konflikt der Balkanstaaten vor dem Ausbruche zu beschwören. Als der Konflikt dann unvermeidlich geworden war, widmete Frankreich alle Anstrengungen der Lokalisierung des Streites. Um diese beiden Absichten zu verwirklichen, nahm Frankreich von Anfang an mit gutem Willen an dem regelmäßigen Meinungsaustausch zwischen allen Mächten Europas teil. Frankreich glaubte ferner und glaubt noch, daß die Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in einer übereinstimmenden gemeinsamen Aktion gesucht werden muß. In diesen allgemeinen Besprechungen, die die Umstände notwendig machten, ist Frankreich nur in voller Übereinstimmung mit seinen Freunden und Verbündeten, und es wird sie auch in diesem Sinne fortführen. Die Regierung hält Kontinuität ihrer äußeren Politik für unerläßlich und will, daß ihre Bündnisse und Freundschaften bei der Regelung der gegenwärtigen Zwischenfälle neuerlich ihre Kraft und Wirksamkeit erweisen.

Frankreich vergewisserte sich bei den gepflogenen diplomatischen Besprechungen stets über die Gefühle Englands und Rußlands. Seit langer Zeit befürchtete Frankreich ernste Schwierigkeiten auf dem Balkan. Schon seit dem vergangenen Januar verhandelte Rußland wegen der verschiedenen Eventualitäten, denen sich Europa früher oder später im Orient gegenüber befinden könnte. Rußland gab Frankreich freiwillig seitdem die Zusicherung, daß es der Idee des territorialen Statusquo auf dem Balkan treu bleibe. Die Verlängerung des italienisch-türkischen Krieges und die an der montenegrinischen Grenze sowie in Mazedonien und Albanien vorgekommenen Ausschreitungen, die eine Verzögerung in der Realisierung der Reformen eintreten ließen, machten den Frieden jedoch immer unsicherer. Die im April abgeschlossenen serbisch-bulgarischen und griechisch-bulgarischen Konventionen waren der französischen Regierung für neue Krisen, Gefahren und Konfliktsmöglichkeiten geeignet erschienen. Im aufrichtigen Geiste des Wohlwollens für die Türkei wiesen wir diese mehrfach auf die Gefahren der Lage hin und rieten ihr, den Friedensschluß mit Italien zu beschleunigen und die Reformen auf dem Balkan ins Werk zu setzen. Aber die Verwickelungen wurden immer bedrohlicher.

Poincaré erinnerte sodann an die Initiative des Grafen Berchtold im letzten August und bemerkte dazu, Briand, der ihn damals während seiner Reise nach Rußland vertreten habe, habe die Anregung des Grafen Berchtold mit Interesse aufgenommen und erklärt, die Politik Frankreichs sei vor allem bestrebt, den allgemeinen Frieden zu wahren und den Statusquo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten. Er sei glücklich, sich darin mit dem Wiener Kabinett eins zu wissen. Er (Poincaré) habe telegraphisch seine Übereinstimmung mit der Antwort Briands erklärt, und Rußland habe in Übereinstimmung mit dem französischen Ministerpräsidenten eine Antwort in gleichem Sinne gegeben. Bevor die Mächte jedoch sich über ein Reformprogramm einigen konnten, sei die Bewegung auf dem Balkan beunruhigend geworden.

Der Ministerpräsident erklärte weiter, angesichts der drohenden Gefahr habe Frankreich es für wünschenswert gehalten, während den vier Balkanmächten friedliche Ratschläge erteilt wurden, der Pforte die Ausführung von Reformen auf dem Balkan zu empfehlen. Im weiteren gibt der Ministerpräsident dann eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Differenzen bis zum Rückzuge der Türken auf die Tschataldschalinie am 29. Oktober, und fährt dann fort: In dem Suchen der Mächte nach einer Vermittelungsmöglichkeit zeigt es sich auch, daß keine der europäischen Großmächte danach streben würde, den Balkanstaaten die Früchte ihrer Erfolge ganz oder teilweise zu entreißen. In dieser Hinsicht haben sowohl Rußland wie auch Österreich entsprechende Erklärungen abgegeben, und die übrigen Großmächte sind der gleichen Ansicht. Frankreich hat in dem von den Balkanstaaten eroberten Gebiete, die ganz oder teilweise von der Türkei getrennt werden könnten, wichtige Interessen und hat deshalb niemals daran gedacht, sich in der Balkanfrage uninteressiert zu erklären. Wir sind die Hauptgläubiger der Türkei. Weiter sind wir an der Tabakregie und an einzelnen Konzessionen für öffentliche Verkehrsanstalten interessiert, und ebenso haben französische Gesellschaften Interesse an den bereits konzedierten oder in Vorbereitung befindlichen Arbeiten. Außer diesen wirtschaftlichen, industriellen und finanziellen Interessen haben wir ein moralisches und traditionelles Erbe zu wahren, und wir sind nicht gesonnen, irgendeins dieser Mittel zur Sicherung des französischen Einflusses zu opfern.

(Schluß folgt.)

Weitere Nachrichten.

Nach einer Meldung des bulgarischen offiziösen Blattes „Mir" konzentrierten die bulgarischen Truppen, die die Kolonne Javer Paschas gefangen genommen hatten, nach der Einnahme von Keschan das Gros ihrer Streitkräfte um die Dörfer Mahmudköj, Pischmanköj und Elmali und besetzten die Höhen des Kurudagh Hombra und Kuschka, wichtige strategische Stellungen nördlich der Halbinsel Gallipoli.

Nach der Rückkehr aus Tschataldscha soll sich der Sobranjepräsident Danew in einer Mission nach Bukarest und von dort als bulgarischer Delegierter zu den Friedensverhandlungen nach London begeben.

In Wien begann Donnerstag vormittag der Prozeß gegen 14 Hochschüler, meist Bosnier und Dalmatiner, wegen Aufreizung zum Auflauf und Majestätsbeleidigung. Es handelt sich um Vorgänge in der inneren Stadt am 24. Oktober, wo die Studenten hochverräterische Rufe ausstießen. Die Untersuchung wird geheim geführt.

Die Wiener „Reichspost" meldet aus Bukarest: Der rumänische Thronfolger wird sich auf der Rückreise von Berlin in Wien aufhalten, beim Kaiser in Audienz erscheinen und auch mit dem Minister des Äußeren eine Begegnung haben.

Einer Meldung der Köln. Ztg." aus Bukarest zufolge hat die rumänische Regierung vier Kriegsschiffe gekauft, und zwar zwei in England und zwei in Deutschland. Diese Schiffe, im Werte von 25 Millionen, werden Ende dieses Monats in Constanza eintreffen.

Cetinje, 5. Dez. (Drahtb.) Der Befehl des Königs Nikita zur Einstellung der militärischen Operationen wird im Laufe des Tages den Truppenkommandanten zur weiteren Verlautbarung mitgeteilt. In der Hauptstadt und auch im Lande erweckt die Mitteilung der vorläufigen Waffenruhe Befriedigung. Der König ernannte drei Delegierte für den Londoner Friedenskongreß, die morgen abreisen werden. Kronprinz Alexander ist aus Saloniki in Uesküb angekommen. In seiner Begleitung befand sich das ganze Armeestandquartier.

Sofia, 4. Dez. Das Regierungsorgan „Mir" bespricht die Rede des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg und hebt den Wunsch Deutschlands hervor, gute Beziehungen, insbesondere wirtschaftliche, mit den Balkanstaaten zu unterhalten, die auf demselben Wege schreitend, wie die kleinen deutschen Staaten vor ihrer Einigung, nicht umhin könnten, sich am deutschen Reiche ein Beispiel zu nehmen. Wenn Deutschland mit den anderen Großmächten darin Hilfe leistete, ein für alle mal nach dem gegenwärtigen Kriege die Frage der Nationalitäten und deren Ansprüche auf den Balkan zu regeln, indem es jedem der Balkanvölker eine friedliche und regelmäßige wirtschaftliche Entwickelung sicherte, dann könnte es erwarten, in ihnen neue Freunde und Bundesgenossen zu finden.

Aus den Provinzen.

Tecklenburg, 3. Dez. (Der Kreistag) beschloß, lt. „Ibb. Vztg.", den Gemeinden des Kreises zu den Kosten der umfangreichen Neu- und Ausbauten von Chausseen einen angemessenen Zuschuß zu leisten. Zu diesem Zwecke soll eine Anleihe von 225 000 Mark aufgenommen werden. Folgende Chausseen kommen für den Neu- und Ausbau in Frage: von Recke nach Hopsten, von Hagenberg nach Lotte, von Ladbergen nach Kattenvenne, von Dreierwalde nach Spelle, von Laggenbeck nach Mettingen, von Kattenvenne nach Glandorf, von Metten (Westerkappeln) nach Ibbenbüren, von Lengerich nach Leeden, von Ibbenbüren-Gravenhorst nach Hörstel. Die Gesamtlänge der neuen Chausseestrecken beträgt etwa 50 Kilometer. Die Kosten hierfür belaufen sich auf insgesamt 765 000 Mark.

× **Ahaus**, 3. Dez. (Grunderwerb durch die Stadt.) Der an der Schloßallee liegende, etwa 6 Morgen große Wiesenkomplex, die sog. Hofmate, ging heute durch Kauf in den Besitz der Stadt über. Der Preis beträgt 23 500 Mark, das ist die Quadratrute 28 Mark.

△ **Waltrop**, 5. Dez. (Das Steinkohlengebirge erreicht.) In dem benachbarten Ickern wurde gestern auf Schacht 2 der Gewerkschaft Viktor (Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede), das Steinkohlengebirge in einer Teufe von 383 Metern erreicht.

○ **Dortmund**, 4. Dez. (Sich selbst gestellt.) Nach Unterschlagung von 2400 Mark wurde der Bürogehilfe E. flüchtig. Er brachte das Geld auswärts durch, kehrte dann mit 3 Mark nach hier zurück und stellte sich der Polizei.

Witten, 5. Dez. (Folgenschwere Explosion.) Auf der zum Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktienverein gehörigen Zeche Wiendahlsbank in Kruckel platzte im Maschinenhaus, das von der genannten Zeche und dem Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerk zur elektrischen Stromerzeugung gemeinsam unterhalten wird, mit furchtbarem Knall ein Dampfrohr. Ein 64jähriger Arbeiter wurde von dem ausströmenden Dampf sofort getötet; vier Montageschlosser wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

⊙ **Meppen**, 4. Dez. (Verschiedenes.) In der gestern vorgenommenen Bürgervorsteher-Wahl wurde in der 1. Kluft der frühere Ziegeleibesitzer Johannes Kamp, in der 4. Kluft der Ackerbürger Hermann Altmeppen gewählt. — Den in der Schleuse gesunkenen Dampfer „Unterweser 4" gedenkt man morgen wieder flott zu machen.

Brühl, 5. Dez. (Tod auf den Schienen.) Heute morgen gegen 8 Uhr wurde eine Frau Breidenbach aus Eckdorf in der Uhlstraße von der Cöln-Bonner Kreisbahn überfahren. Die Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Cöln, 5. Dez. (Drahtb.) Ein Mann versuchte gestern einen Wagen einer hiesigen Firma, worin eine große Summe Geldes transportiert wurde, zu berauben. Während der Fahrt sprang er auf den Wagen, öffnete die Wagentür mit einem Nachschlüssel und raubte zwei Säcke mit Silbergeld, worauf er flüchtete. Die beiden Begleiter des Wagens merkten den Vorgang und veranlaßten die Verhaftung des Täters; dieser ist ein hiesiger Rennfahrer.

Gerichtszeitung.

g ○ **Bielefeld**, 5. Dez. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den 19jährigen Fabrikarbeiter Anton Scharm, der am 25. August dieses Jahres der 18jährigen Arbeiterin Emma Beckel mitten im Kirmestrubel auf einem Dampfkarussell in Brackwede die Kehle durchschnitten hatte, wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände zu

tive des Grafen
u, Briand, der
vertreten habe,
Interesse aufge-
sei vor allem
nd den Status-
Er sei glücklich,
u wissen. Er
nmung mit der
be in Überein-
äsidenten eine
die Mächte je-
konnten, sei die
vorden.
angesichts der
ünschenswert ge-
liche Ratschläge
Reformen auf
der Minister-
ichen Entwicke-
er Türken auf
ührt dann fort:
mittelungsmög-
päischen Groß-
en die Früchte
en. In dieser
Österreich ent-
übrigen Groß-
hat in dem von
oder teilweise
tige Interessen
in der Balkan-
die Hauptgläu-
Tabakregie und
erkehrsanstalten
llschaften Inter-
ereitung befind-
en, industriellen
moralisches und
nicht gesonnen,
anzösischen Ein-

hluß folgt.)

fiziösen Blattes
en, die die Ko-
en hatten, nach
reikräfte um die
nd besetzten die
wichtige strate-
poli.
sich der So-
Bukarest und
Friedensver-

der Prozeß
d Dalmatiner,
tätsbeleidigung.
ren Stadt am
Rufe ausstie-

karest: Der
kreise von Ber-
udiens er-
en eine Begeg-

rest zufolge hat
iegsschiffe
bei in Deutsch-
lionen, werden

hl des Königs
schen Ope-
ruppenkomman-
In der Haupt-
der vorläufigen
nte drei Dele-
orgen abreisen
in Uesküb an-
das ganze Ar-

Nir" bespricht
Bethmann-
s hervor, gute
den Balkan-
schreitend, wie
ng, nicht umhin
el zu nehmen.
en darin Hilfe
gen Kriege die
auf den Bal-
ker eine fried-
elung sicherte,
e und Bundes-

beschloß, ü.
den Kosten der
sseen einen an-
wecke soll eine
en. Folgende
au in Frage:
otte, von Lad-
Spelle, von
nach Glandorf,
von Lengerich
Hörstel. Die
etwa 50 Kilo-
uf insgesamt

durch die
wa 6 Morgen
heute durch
Preis beträgt

lengebirge
de gestern auf
er Hüttenver-
einer Teufe

stellt.) Nach
ürogehilfe E.
kehrte dann
Polizei.
Explosion.)
rks- und Hüt-
nk in Krudel
ten Zeche und
ur elektrischen
it furchtbarem
er wurde von
ier Montage-
Krankenhaus

In der ge-
wurde in der
Kamp, in der
n gewählt. —
Unterweser 4"

enen.) Heute
eidenbach aus
er Kreisbahn
Verletzungen,

rsuchte gestern
große Summe
n. Während
Wagentür mit
it Silbergeld,
Wagens merk-
g des Täters;

wurgericht
beiter Anton
er 18jährigen
bel auf einem
chnitten hatte,
Umstände zu

drei Jahren neun Monaten Gefängnis. Scharm hatte die Tat begangen, weil die Beckel das Liebesverhältnis zu ihm lösen wollte.

⊙ Duisburg, 4. Dez. Für 12 000 Mark Kleidungsstücke fielen Einbrechern in der Nacht zum 11. Oktober vs. Js. bei einem Einbruche in ein Geschäft an der Münzstraße in die Hände. Als Täter wurden der Kutscher Wilh. G. aus Cöln, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, der Arbeiter Karl A. aus Münster und der Arbeiter Sch. aus Duisburg ermittelt und in Cöln festgenommen. Sie schoben die Hauptschuld auf einen vierten Komplizen, den sie nur mit seinem Vornamen Willi kennen wollten. Heute hatten sich die Einbrecher vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Das Gericht hielt nur Hehlerei für vorliegend, da den Angeklagten die Beteiligung an dem Einbruche selbst nicht nachzuweisen war. G. wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, A. zu 1½ Jahren Gefängnis und Sch. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

& Berlin, 4. Dez. Gegen den wegen Meineides mit einem Jahre Zuchthaus bestraften Theaterdirektor Garrison wurde heute vom Oberstaatsanwalt das Wiederaufnahmeverfahren beschlossen. Die Hauptzeugen in dem Prozesse Garrison, der seiner Zeit großes Aufsehen erregt hatte, eine Frl. Kuntze und Frau Magira, haben sich in einem neuen Prozesse wegen Meineids, der Exleutnant Schramm wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Direktor Garrison, der seine Strafe abgesessen hat, hatte sich schon lange um ein Wiederaufnahmeverfahren bemüht.

45 Jahre hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern. Berlin, 4. Dez. Ein „Zuchthausveteran" ist der 57jährige Schuhmacher Hermann Qu., der gestern aus der Untersuchungshaft der 5. Strafkammer des Landgerichts 3 vorgeführt wurde, um sich wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Der Angeklagte hat sich, obgleich er schon 57 Jahre alt ist, nur 12 Jahre seines Lebens der Freiheit erfreuen können. Sobald er eine Strafe verbüßt hatte, beging er sofort neue Straftaten, so daß er tatsächlich immer nur einige Tage auf freiem Fuße war. Am Abend des 10. Oktober dieses Jahres drang er in den Lagerkeller eines Produktenhändlers in Pankow ein, raffte hier Kleidungsstücke und andere Sachen zusammen und stopfte damit einen großen Sack voll. Als er mit dem Sack nicht durch die Haustür hindurchkam, wurde ihm von dem Bestohlenen selbst, der noch keine Ahnung von dem bei ihm verübten Diebstahl hatte, der Türflügel geöffnet. Gleich darauf bemerkte der Händler jedoch den Diebstahl, er lief hinter dem Diebe her und erreichte ihn einige Straßenzüge weiter. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß diese Straftat „das letzte Ding sei, das er gedreht habe, er wolle lieber ins Irrenhaus. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht billigte dem „Zuchthausveteranen" mildernde Umstände zu und erkannte auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Eine „Reparaturwerkstätte" für gestohlene Fahrräder. Düsseldorf, 3. Dez. Es ist ein bekannter Kniff der Fahrradmarder, die gestohlenen Räder sofort durch Umwechselung der einzelnen Teile völlig unkenntlich zu machen. Wie sich die Spitzbuben auch hierbei die Fortschritte der Technik nutzbar machen, erhellt aus einer Verhandlung vor der Strafkammer gegen den angeblichen Fahrradhändler Paul Schley und den Buchdrucker Josef Fischer von hier. Beide hatten in einem Hause auf dem Fürstenwall eine Reparaturwerkstätte eingerichtet, die mit allem erforderlichen Handwerkszeug ausgestattet war und dem Zwecke diente, gestohlene Fahrräder unkenntlich zu machen. Als im Monat Juli die Kriminalpolizei von dem Treiben verständigt wurde und eine Haussuchung veranstaltete, wurden in dieser Werkstätte über 20 gestohlene Fahrräder vorgefunden, mit denen man bereits nach der genannten Methode verfahren war. Das Gericht fand die Angeklagten der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig und verurteilte Schley zu 1 Jahr 8 Monaten und Fischer zu 1 Jahr Zuchthaus. (Rh.-Westf. Ztg.)

Luftschiffahrt.

‡ Danzig, 5. Dez. Die Leutnants Jolly und Heyst, die auf einem Armeeeindecker in voriger Woche durch ihren ohne Zwischenlandung ausgeführten Flug von Döberitz nach Thorn einen neuen Rekord für Passagierflüge aufstellten, und die am letzten Sonntag von Thorn nach der Marinestation Putzig flogen, machten gestern einen Flug von Putzig über die Danziger Bucht nach Danzig. Hier stiegen sie nachmittags zur Rückfahrt nach Döberitz auf. In Kolberg sollte eine Zwischenlandung gemacht werden.

Rostock, 5. Dez. (Drahtb.) Die Rostocker Luftwarte, die vom Hauptmann a. D. Hildebrandt-Berlin ins Leben gerufen wurde, und unter der Leitung des Universitätsprofessors Kümmel steht, ist heute eröffnet worden, nachdem im Laufe des Sommers die erforderlichen Bauten ausgeführt worden sind. Der erste Aufstieg fand statt in Gegenwart von Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden, der Universität, der wissenschaftlichen Vereinigungen und des Begründers Hildebrandt. Das Institut ist das erste, das sich vornehmlich der Aufgabe widmet, mit Hülfe von Ballonen und Drachen Untersuchungen über die Elektrizität der höheren Luftschichten und der Atmosphäre anzustellen.

Vermischtes.

* **Späte Sühne.** Berlin, 5. Dez. Wegen Mordverdachts wurde gestern der in der Eisenacher Straße wohnende, 40 Jahre alte Apotheker Franz H., verhaftet. H. ist vor kurzem aus Amerika zurückgekehrt, wo er sich 10 Jahre lang aufgehalten hatte. Die Verkäuferin K., der er auf der Straße begegnete, erkannte ihn wieder und drängte ihn zur Heirat, da er sie damals hatte sitzen lassen. Als H. sich weigerte, ging sie zur Polizei und beschuldigte H., vor 10 Jahren ein von ihr gebornes Kind nach der Geburt getötet zu haben. Als die Polizei H. daraufhin verhaftete, brach er zusammen.

* **Elektrische Entlüftungsanlage am Kaiser Wilhelm-Tunnel.** Trier, 5. Dez. (Drahtb.) Der Kaiser Wilhelm-Tunnel, der längste Tunnel Deutschlands, erhält eine neue, elektrische Entlüftungsanlage. Von der Bergspitze zum Tunnel wird ein Schacht geführt. Oben treibt ein mehrere hundert Pferdekräfte starker Motor einen Ventilator, der die verbrauchte Luft aus dem Tunnel saugt. Die Stromlieferung für die Anlage sowie für die elektrische Beleuchtung des Bahnhofs Cochem übernimt das Elektrizitätswerk der Stadt Trier. Es handelt sich um die Lieferung von weit über 1 Million Kilowattstunden im Jahre.

* **Großfeuer.** Hannoversch-Münden, 5. Dez. Bei einem Großfeuer in Wilhelmshausen sind drei Bauerngüter abgebrannt.

* **Raubmord.** Itzehoe, 5. Dez. Der Landmann Holm in Lofft bei Hohenaspe und seine Haushälterin wurden gestern abend in ihrer Wohnung mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Raubmord vor. Die Tat ist wahrscheinlich am Dienstag abend begangen worden.

△ * **Ein Einbrecher erschossen.** Ludwigshafen, 4. Dez. Gestern nacht schoß in der Bayerstraße ein Eisenbahnsekretär auf einen Einbrecher, der in die Wohnung des Beamten eingedrungen war und traf ihn tödlich. Der Verbrecher ist ein Italiener, der in den letzten Wochen ganze Stadtteile durch verschiedene Einbruchsdiebstähle in Schrecken gesetzt hatte.

* **Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.** Stuttgart, 4. Dez. Der König von Württemberg empfing heute in besonderer Audienz den Vorsitzenden des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Joseph Baum-Wiesbaden und den Präsidenten der Handelskammer Stuttgart, Geheimen Kommerzienrat Schiedmayer. Er sprach den Herren sein lebhaftes Interesse an den von der gesamten deutschen Kaufmannschaft so begeistert aufgenommenen, in sozialer, hygienischer und nationaler Hinsicht gleich wertvollen Bestrebungen der Gesellschaft aus. Der König bekundete insbesondere seine Freude darüber, daß die Gesellschaft keinerlei Unterschiede in bezug auf Bekenntnis und Parteistellung mache und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Württembergs Handel und Industrie, die sich bereits in hervorragender Weise beteiligten, auch fernerhin das große Werk tatkräftigt unterstützen würden.

* **Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.** Paris, 5. Dez. (Drahtb.) In der Nähe des Bahnhofs Argenteuil rollten gestern abend infolge Bruches der Kuppelung sieben Wagen eines Vorortzuges einen abschüssigen Bahndamm hinunter und stießen mit der Lokomotive eines nachfolgenden Personenzuges zusammen. 42 Personen wurden teils leicht, teils schwer verletzt.

× * **Fossilienfunde auf Java.** Haag, 2. Dez. Der Geologe Max Reinhardt, im Dienst einer niederländischen Petroleum-Gesellschaft, stieß gelegentlich seiner geologischen Untersuchungen im Kalksteingebirge nördlich des Bezirkes Modjokerto, auf die versteinerten Überreste eines Riesen-Elefanten. Da man in der Gegend noch weitere Funde erwartet, hat die Regierung ein Verbot erlassen, demzufolge Privatpersonen keine Nachgrabungen vornehmen dürfen. Das versteinerte Tier wurde stückweise ausgegraben und nach Modjokerto geschafft. Zwanzig Kulis waren nicht imstande, den Kopf des Tieres von der Stelle zu bewegen. In der Nähe des Lagers des Riesenelefanten wurden auch Austernschalen von riesigen Abmessungen zu Tage gefördert.

* ℷ **Das Vermögen des Lord Furnes.** London, 4. Dez. Die Hinterlassenschaft des jüngst verstorbenen größten englischen Schiffsbauers Lord Furnes ist soeben provisorisch mit einer Million Pfund festgestellt worden. Das stellt jedoch nur einen Teil seines persönlichen Eigentums dar und schließt die sehr bedeutenden Güterkomplexe und Schlösser, welche der Verstorbene besaß, nicht ein. Die bisher auf den Nachlaß gezahlte Erbschaftssteuer beträgt 150 000 Pfund oder drei Millionen Mark, wird aber auf das Doppelte steigen, sobald auch der Grundbesitz taxiert sein wird. Außer anderen sehr bedeutenden Stiftungen hat Lord Furnes 600 000 Mark bestimmt, um englische Knaben für den Marinedienst vorzubereiten. Er hat damit einem wirklichen Notstande abgeholfen, denn die Frage der Bemannung der englischen wachsenden Kriegs- und Handelsmarine ist ein wunder Punkt für England. Der Besitz des verstorbenen Schiffskönigs an industrielle Unternehmungen wird einer Trustkompagnie übertragen, welche das ungeheure Vermögen für den jetzigen Lord Furnes verwaltet. Ein sehr bedeutender Anteil daran wurde auch den Neffen und Nichten des Verstorbenen vermacht.

Handel und Industrie.

⊙ **Borbeck,** 5. Dez. Die Verwaltung des Essener Bergwerks-Vereins König Wilhelm, Borbeck, schätzt unter allem Vorbehalt die Dividende für das Jahr 1912 auf 13 Prozent für die Aktien und auf 28 Prozent für die Vorzugsaktien bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. Die Unklarheit in der politischen Lage wirkt nach wie vor lähmend auf das Geschäft ein. Im Anschluß an die schwächeren Auslandsbörsen kam wieder Angebot auf den Mark, das aber nur geringen Kursdruck zur Folge hatte. Die Spekulation übt weitgehende Zurückhaltung. Die Tendenz war aber keineswegs schwach, zumal die heutige Auslassung des Wiener „Fremdenblattes", welche die einmütigen Bestrebungen der beiden europäischen Staatenbunde zur Aufrechterhaltung des Friedens hervorhebt, einen guten Eindruck machte. Die Kursrückgänge erreichten nur in ganz vereinzelten Ausnahmen 1 Prozent und hielten sich sonst fast meist unter 0,50 Prozent. Schiffahrtsaktien waren gut gehalten auf die Blättermeldung, daß die Auswandererziffern im November eine bisher noch nicht erreichte Höhe zeigen. Bei sehr beschränkten Umsätzen erfuhr der Kursstand gegen den Anfang nur unbedeutende Änderungen. Russische Banken verrieten Neigung zur Abschwächung. Österreichische Werte litten unter Wiener Abschwächungen. Die unfreundliche Haltung Wiens war auch der Grund, daß die Kursbewegung, soweit überhaupt Umsätze stattfanden, eine Neigung nach unten erkennen ließ. Tägliches Geld 5 Prozent. Die Schwäche Wiens machte sich später stärker geltend, und allgemein bröckelten die Kurse etwas ab, doch bot schließlich die festere Haltung von Paris ein Gegengewicht.

An der Nachbörse trat im Anschluß an Wien eine etwas festere Stimmung hervor. Kreditaktien waren auf befestigtes Wien erholt, die Industriewerte des Kassamarktes bei geringen Umsätzen geteilt.

Kassabörse.

	28./11.	5./12.		28./11	5./12
Wechsel Amst. k.	169 15	169 15	Span. Auss. Sch.	00,00	00,00
Belg. Pl. k.	80 65	80 55	Ung. Goldrente	87,20	87,10
Check London	204 70	204 50	Schatzscheine	99,60	99,50
Paris	81 20	81,10	Sächs. Rente	7 ,00	78,25
Wechs. Wien	84,45	84,40	Rh.-W Rentenbr.	96 70	98 10
Ital. Pl. k.	80 5	80.7		87,20	88,00
Russ. Noten	21 20	215,85	Rhein. XX-XXI	98,40	98,30
Privatdiskont	5¾	5¾	do. XXII-XXIII	98,00	98,00
4% D. Reichsanl.	100,25	100,00	III-VII, X		
3½% "	88 25	8 30	XII-XVII,XXIV.		
3% "	77,80	77,70	XXVII, XXIX		
4% Pr. Konsols	100,25	100,00	XXVIII 16	87,80	87,80
3½% "	88 25	88 30	XVIII	85,8	85,50
3% "	77 80	77,75	IX, XI, XIV	82,10	82,10
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	99 00	99,00	W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	98,50	98,40
Berl. H. P. abg.	9 ,00	94,80	do. IV u. V 1915	98,50	98,40
do.	84,80	86,80	do. IV 09	98,50	98,50
Rh.-Westf. 3.-Pf. X. unk. 10	96 25	96,10	do. II, III, IV IV, VIII, X (15)	87,50	87,25
Westd. B.-Cr.-Pf. 3	96,0	96, 0	do. II	81,50	81,50
do. 3½	87 60	87,60	Dortm. St.-Anl.	00,00	00,00
Pr. Centr. 3 1. 1890	96 00	95,80	Münster. Stadt-Anleihe	93,25	93,25
do. 899 01 03 unk. 13	95,80	95,80	Westf. Pfdbr. 3½%	87,75	88,00
" 1886, 89, 94, 93	86,10	8 ,80	4%	96,70	9 80
" 1900 unk. 13	87,00	87,50	Köln-Mind. Pl.-Al.	134,60	135,90
do. 27 unk. 15	97,10	96,90	Ostafr. Zollobliz.	0,50	91,10
do. 28 unk. 1917	97 10	97,10	Barmer Bankv.	11 ,4	114,80
do. 29 unk. 1919	97,25	97,10	B.-M. Bk. Elbf.	146,00	14 ,00
do. 30, 31 unk. 20	97,60	97,60	Berl. Handelsges.	16 ,25	163,25
do. 32, 33 unk. 22	98,00	98,00	Komm. & Diskb.	11 ,50	11 ,80
			Deutsche Bank	247,90	248,90
do. 26 unk. 16	90,25	9 ,25	Diskonto-Komm.	182, 0	183,00
do. 24 unk. 1912	87,30	86,90	Dresdener Bank	15 ,25	152,00
Pr. Con. Ser. 6, 7 unk. 13	93,50	93,50	Essener Bankv.	1 8,00	1 6,00
			Ess. Kreditanst.	1 8,50	158,00
do. 8 unk. 10	98,6	98,30	Märk. Bank	100,00	100,00
do. 9 unk. 27	98,60	98,50	Mittelrh. Bank	107,00	10 ,10
Argt. Gd. A. lan.	92,40	99 00	Osnabr. Bank	12 ,75	1 7,00
Italien. Rente	00,00	00,00	Rheinische Bank	105,00	104 75
Rumänien 1889	8 ,80	89,90	Rh. Diskont.-Ges.	1 1,80	121,80
Rumänien 1893	88,0	87,75	Schaaffh. Bv. alte	115,75	115,75

Nachbörse.

Österr. Kredit	188,50	188,50	Anatolier 60%	109,25	000,00
Berl. Handelsges.	163,15	163,50	Baltimore & Ohio	105,00	104,75
Commerz-Disk.-B.	110,65	110,75	Kanada Pacific	266 35	26 ,85
Darmst. Bank	119,15	119,2	Orientbahn	149,25	151,25
Deutsche Bank	2 ,75	4,15	Gotthardbahn	000,00	00 ,00
Disk. Kommanlit	183,50	18 ,15	Ital. Meridionalb.	115,35	11 ,35
Dresdener Bank	151,75	152,25	do. Mittelmeerb.	00,00	00 00
Nationalbank	119,75	120,00	Pennsylvania	000,00	000,05
Schaaffh. Bankv.	115,75	1 5,75	Luxemb. Pr. Heinr.	154,75	154,60
Russische Bank	1 1,75	1 8, 0	Warschau Wiener	00,00	00 00
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	77,50	77 75
Lübeck Büchner	000,00	0 ,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	000,00	142,25	4% Russ. Anl. 1902	83,35	89,00
do. Südbahn	17,2	17,50	Türkische Lose	000,00	15 ,75
Bochum. Gussstahl	21 ,85	2 4,65	Harpener	183,60	184,25
Deutsch-Luxbg. V.	1 8,50	1 3,50	Grosse Berl. Str.-B.	000,00	000 00
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	152,50	153,85
Laurahütte	1 3,15	1 4,65	Hansa Dampfsch.ff	293,00	2 6,00
Rheinisch. Stahl	2 ,5	160,00	Nordd. Lloyd	119,80	121, 0
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	174,05	174,75
Gelsenkirchen	191,65	19 ,00	Allg. Elektr.-Ges.	236,05	249,50

Produktenbörse.

Berlin, 5. Dezember.
Weizen Dez. 204,50, Mai 208 00, Juli 000 00.
Roggen Dez. 174,5 , Mai 1 5,00, Juli 000,00.
Hafer Dez. 174,50, Mai 173,75.
Mais amerik. mixed Dez. 000,00. Mai 000,00.
Rüböl Dez. 67,30. Mai 6 ,50.
Weizenmehl 24,25 bis 28,00.
Roggenmehl 21,50 bis 23,50.

Tendenz. Das umfangreiche inländische Angebot sowie die matteren Auslandsmeldungen ließen den Getreidemarkt in abgeschwächter Haltung verkehren. Die Rückgänge waren für Brotgetreide allerdings gering nur Hafer büßte bis zu 1 Mk. ein. Mais und Rüböl lagen träge. Das Wetter ist schön.

AEG Metalldraht-Lampe



Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Du Monts Fleur de Granada
ein aromatischer feiner Schnupftabak
10 Pfg. die Dose.
Ges. gesch.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Schapdetten belegene, im Grundbuche von Schapdetten Band 3 Blatt 14 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters Wilhelm Schürkötter zu Schapdetten eingetragene Grundstück Flur 1 Nr. 547/152 rc. mit a) Wohnhaus mit Stallung und Hofraum, 1,92 Ar, mit 60 Mark Nutzungswert
am 7. Februar 1913, vorm. 10½ Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24 versteigert werden.
6 K. 77—12/4.
Münster, den 4. Dezbr. 1912.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Münster i. W. belegene, im Grundbuche von Münster i. W. Band 170 Blatt 2541 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Heinrich Westerloh zu Münster i. W., Gallitzinstraße Nr. 58 eingetragene Grundstück Flur 2 L. Nr. 1888/33, Ecke Hansaring und Hafenstraße mit a) Wohnhaus mit Hofraum u. Garten, 2 Ar 40 Quadr.-Mtr. groß, mit 1800 Mk. Nutzungswert und 0,75 Taler Reinertrag
am 30. Januar 1913, vorm. 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24 versteigert werden.
6 K. 83—12/2.
Münster, den 30. Nov. 1912.
Königl. Amtsgericht.

Schreibmaschinen, fast neu, Marke Ideal, Stoewer und Greif, preiswert zu verkaufen. Offerten u. Nr. 5424 an die Ann.-Exped. E. Bendel, Ludgeristr. 12.

Kompl. zweiflamm. Gasarm billig abzugeben. 28 Klosterstraße 28.

Selbständige Taillenarbeiterinnen gesucht. Näh. Geschäftsst.

Erstklassiges kreuzsaitiges **Pianino** mit Panzerplatte und schönem Ton ist ganz unter Preis mit 10jähriger Garantie zu verkaufen.
Fritz Riesenbeck, Glaspassage. 42a

Holz-Verkauf.

1. Auf dem Gute Stovern bei Salzbergen im Forstort Bruch am Mittwoch, den 11. Dezember cr., zirka:
66 Eichen, bis 17 Mtr. lang und 71 Ztmtr. Durchmess.,
18 Buchen, bis 11 Mtr. lang und 41 Ztmtr. Durchmess.,
5 Eschen, bis 14 Mtr. lang und 25 Ztmtr. Durchmess.,
1 Aspe, bis 10 Mtr. lang und 35 Ztmtr. Durchmess.,
3 Lärchen, bis 17 Mtr. lang und 46 Ztmtr. Durchmess.,
14 Fichten, bis 20 Mtr. lang und 27 Ztmtr. Durchmess.,
66 Fichtenstangen 1.—8. Kl.,
97 Rmtr. Buchen u. Eichen (4 Mtr. lang, aufgearb.),
5 Flächen Abfall.

2. Auf dem Gute Devesburg bei Rheine nahe der Chaussee Rheine-Salzbergen im Forstort Frieden am Donnerstag, den 12. Dezember cr., zirka:
42 Eichen, bis 17 Mtr. lang und 48 Ztmtr. Durchmess.,
49 Buchen, bis 16 Mtr. lang und 58 Ztmtr. Durchmess.,
71 Rmtr. Eichen und Buchen (4 Mtr. lang, aufgearb.),
10 Flächen Abfallreiser.

Das Holz ist aufgearbeitet u. wird an Ort und Stelle nummerweise öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt. Die Verkäufe beginnen an beiden Tagen vormittags um 10 Uhr. Zusammenkunft 9¾ Uhr zu 1 beim Forsthause, zu 2 an der Wirtschaft Frieden zu Bentlage. Das Holz zeigt vorher an Förster Beterek zu Stovern.
Stovern bei Salzbergen, den 4. Dezember 1912.
Freiherrl. von Twickelsche Verwaltung.
Steingrube, Rentmeister.

Fohlen-Verkauf.



Am Dienstag, den 17. d. M. (Markttag), morgens 10½ Uhr anfangend, werde ich an der Wirtschaft Berning am Gürtingtor:
zirka 12 Stück Weidefohlen
öffentl. meistbietend zum Verkauf aussetzen. Es befinden sich darunter 3 Stück 1½jährige Fohlen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeb.
Th. Niemerg
Coesfeld i. W., am Markt.

»» Modes! ««
Die noch vorrätigen Hüte, garniert u. ungarniert, bed. unter Preis. Trauerhüte in den bill. Preislagen.
Ecke Warendorfer- und Overbergstraße.

Herrenrad für 22 Mk. mit noch ½ J. Garantie zu verk. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

In unser Handelsregister A ist als jetziger Inhaber der unter Nr. 53 eingetragenen Firma J. H. Böcker, Sendenhorst, eingetragen worden: der Kaufmann Heinrich Saint-Bissing in Sendenhorst.
Ahlen, den 28. Novbr. 1912.
Königl. Amtsgericht.

Wegen Anschaffung eines Automobils verkaufe ich meinen
Reit- und Fahrstall.
Zwei russische Schimmelstuten, ein Reitpferd, Rappwallach, unter Dame gegangen, messingplättierte Zweispän.-Kummetgeschirre (auch mit Brustblatt), messingplättiertes Einspänner-Sellet-Kummetgeschirr, silberplättiertes Dogcartgeschirr, silberplättiertes Zweispänner-Kummetgeschirr, Sattel, Decken usw., ferner fünf Wagen v. erstklassigen Wagenfabriken, (zwei Jagdwagen, ein Dogcart mit Gummi- u. Eisenrädern, ein Mylord, ein zweisitziges Coupee auf Gummi. 42a
Hessing,
Hauptmann der Landwehr, Melcherstr. 9.

Reitpferd
(auch gefahren), 1.73 m am Bande, 9jährig, Dunkelfuchsstute, Gewichtsträger, gut gehen, tadellos im Futter, gerade feste Beine (bewährtes Touren- u. Jagdpferd), auch vor Front geritten, reisehalber jetzt oder im Februar zu verkaufen.
Dr. jur. Paul Dieterle, Referendar, Ludgeriplatz 5a.

Kodak zu verkaufen, 25 Mk.
Fast neue Sitzbadewanne 7,50 Mk.,
Stickrahmen.
Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Steinschutt
kann abgefahren werden.
Chr. Mosecker
Mittelhafen Nr. 20—22.

Ein seit 60 Jahren bestehendes
Produkten- und Altmetallwar.-Geschäft
ist mit ausgedehnten Lager-, Geschäfts- u. Wohnräumen wegen Sterbefalls unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Grundstück und Gebäude, im Zentrum einer Kreisstadt Westfalens (20 000 Einwohner) an Hauptstraße liegend, sind auch zu anderem Geschäft geeignet.
Anfragen unter F F 3229 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein gebr., eiserner
» Geldschrank «
zu kaufen gesucht. Offerten m. Angabe der Größe, Tresor u. Perk. u. R 2 967 bef. Gesch.

60pfünd. Dampftopf, Spiralmatratze, Kellermann, Nachtstuhl z. v. R. G.

Aus-gleichungen



für Verwachsene
Leibbinden
nach Teufel, u. eigene Fabrikate.
Rüngeler,
Corset- u. Bandagen-Fabrik
Prinzipalmarkt 8

1 einjähr. Rehpinscher
zu kaufen gesucht. Angeb. an Erler, Gereonstraße Nr. 20, vormittags 11—12 Uhr.

Eine junge hochträgende od. frisch melk gewordene
Kuh
zu kaufen gesucht. Off. unter D P 971 an die Gesch. ds. Bl.

Zarmiger bronz. Kronleuchter und Hängelampe für Gas und Elektr. preiswert zu verkaufen. Kastellstraße 2, I.

Kunsperhäuschen, wie neu, f. Laubsägearbeit, auch als Puppenstube zu gebr., preiswert zu verkaufen. Bahnhofstr. 34, I.

Hypotheken auf Neubauten gesucht an 2. Stelle direkt hinter Sparkasse. Off. u. G G 984 an die Gesch. ds. Bl.

Teigteil- und Kneteausprebmaschine zu kaufen gesucht. Off. mit Pr. u. D D 981 bef. Gesch.

Geld ges. Näh. Coerdestr. 21, I.

Neue Nähmaschine, wen. benutzt, Kindersportwag. u. Faulenzer zu verk. Näh. Gesch.

Welche Lehrerin erteilt Stunden in Deutsch? Offerten unter C C 980 an die Gesch.

Kl. Zigarrenfabrik
sucht Kassaabnehmer f. u. 245 Pfg. Zig. von 27,50 M. Reinüberseeisch. Gr. Formate.
Off. unter 3000 postlagernd Bünde i. W.

Gebr. Binsenstühle
billig abzugeben.
Lotharingerstraße 13, oben.

Verloren seidene Kissenplatte. Gegen Belohnung abzugeben Nordstraße 18, part.

Echter junger Rehpinscher zu kaufen gesucht. Off. unter G H 964 an die Gesch. ds. Bl.

Schaukelpferde
werden repar. Klosterstr. 63, Ecke Hagenbornstraße.

Türschlietzer ges. Loerstr. 31, I.

Kotten-Verkauf.
Am Mittwoch, den 11. Dez., vorm. 10 Uhr, werde ich die Besitzung des Herrn Steinhauers Franz Suedhues zu Havixbeck, Bschft. Poppenbeck, bestehend aus massivem Wohnhaus und Nebenhaus nebst anliegendem Garten, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen. 20 Scheffelsaat Pachtland können mit übernommen werden.
Havixbeck, den 30. Nov. 1912.
Martin Haverkamp
Auktionator.

Eichen-Verkauf.
Am Mittwoch, den 11. Dez., vorm. 10 Uhr anfangend, werde ich auf dem Kolonate Budde in Nordick:
50 Stück Eichen,
von 10—20 Zoll Mittendurchmesser, zu Brettern, Balken und sonst. Bauholz geeignet,
öffentlich im Wege des Meistgebots gegen Kredit u. Bürgschaft verkaufen.
Das Holz steht an der sogen. Schlickstraße in Nordick.
Herbern, den 29. Nov. 1912.
Th. Overs.

Rot. mahagoni Damenschreibtisch, Zierschrank und Nähtisch preisw. z. verk. Hofastr. 9. 58c

Gr. Influenzmaschine mit v. Zubehör zu verk. Sonnenstraße Nr. 90, 2. Etage (vorm).

Suche gutgehende
Kundenmühle
zu pachten.
Offerten G. Geritten, Freisenbruch b. Horst (Ruhr), Canarienberg 6. 112b

6000 Mk. 2. Stelle
auf ein gutes Geschäftshaus in der Altstadt zu Jan. od. später von einem pünktl. Zinszahler gesucht. Vermittler verbeten. Off. u. B B 979 an die Gesch.

Ein noch nicht gebrauchter Pelzhut billig zu verkaufen. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Adler-Herrenrad für 28 Mk. mit noch ½ J. Garantie, weg. Platzmang. zu verk. Näh. Gesch.

Guterh. Dauerbrenner gesucht. Off. u. A A 978 an die Gesch.

Guterhaltene Guitarre zu kaufen gesucht. Offert. unt. R O 970 an die Gesch. ds. Bl.

Für 6 Mark
Petroleum-Ampel für Flurbeleuchtung zu verkaufen.
Kettelerstraße 28 I.

Dtl Werz, 3 Joppe 3 M z. v. R. G.

In verkehrsreich. Stadt Westfalens ist eine fast neue
Fabrikanlage
für den dritten Teil des reellen Wertes zu kaufen. Pr. 25 000 Mark. Anfragen u. O C 3315 an die Gesch. ds. Bl.

Wo soll
man Handschuhe kaufen?
Nur in einem **erstklassigen Spezial-Geschäft,** dieses bietet Gewähr für grösste Auswahl, fachmännische Bedienung und solide Preise.
W. Junkermann,
Rothenburg 48. Gegr. 1836. Telephon 1089.

Christian Kraus
(Münster'sches Wollwarenhaus)
Lambertikirchplatz, Frauen-, Hoya- und Warendorferstrasse.

Unterzeuge in jeder Grösse und Weite auch Anfertigung nach Maß.
Korsetts in nur gutsitzender und dauerhafter Ware.
Strickwolle in den bewährtesten Marken.
Strumpfwaren eigener Strickerei.
Schweiss- und Nama-Socken für empfindliche Füße. krimpfrei. Schulstrümpfe „Range".
Krawatten stets Neuheiten in großer Auswahl.

Walk-, Sayet und Strickjacken, Sweaters und Metzgerjacken, Jagd esten, u. Sportstrümpfe, Normal- u. Arbeiterhemde, Tücher, Westen und Zuavenjäckchen, Kniewärmer, Leibbinden, Kinderjäckchen u. Häubchen, Höschen, Röcke, Handschuhe, Untertaillen, Blusen, Taschentücher, Hosenträger, Bettdecken, Bettücher, Kinder- u. Damen-Schürzen, Erstlingssachen, Kinderseife, Leinen-Stickereien, Gardinen, Herren- und Damenwäsche usw.

Zum 1. Juli oder 1. Oktober 1913 evtl. auch früher herrsch.
Einfamilienhaus
mit Garten zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht.
Zentrale Lage erforderlich, auch müssen sich Bureaus einrichten lassen. Mietpreis 2—3000 Mark, Kaufpreis entsprechend.
Offerten unter E F 786 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. Insbesondere genaue Angabe der Lage, Zahl der Zimmer und des Preises erbeten.

Jackenkleid, Gr. 46, u. Ensingjoppe, mittl., kräft. Figur, zu verk. Leichter Überzieher sehr bill. zu verkaufen. Heerstraße 15.
Guterh. Küchenherd f. 15 M. Hörsterstr. 27, 2. Et. Puppenstube, Kinder-Nähmaschine zu verk. Näh. Gesch.

Skunks Garnitur
(neu)
billig zu verkaufen.
Industriestr. 22, 1. Et.

Täglich frisch
Spekulatie
à Pfd. 80 Pfg.
Max Koberg,
Magdalenenstr. 7.
Versand nach auswärts. 6*

Miniatur-Atelier
(28 Bilder M. 1.— innerh. 3 Tage).
Postkarten und Porträts.
Stets Postkarten der neuesten Tagesereignisse.
Sonntags v. 11-4 Uhr geöffnet
Johs. Sonntag
Spiekerhof 17. 6*



Samstag morg. 8½ Uhr anf. wird Schmalestr. 25, Neutor, eine jg. fette Kuh ausgehauen, das Pfd. nur 70—75 Pfg.



Auf d. Schlachthaus geschlacht dicke,
fette Kuh
wird heute (Freitag) mittag 2 Uhr Gallitzinstr. 58 ausgehauen, à Pfd. 70 u. 75 Pfg.

Weihnachts-Krippe
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter K D 3 besorgt die Geschäftsst. 42a

Kinderbettstelle
Nr. 390.



Spezialmatratze, Seitenteile doppelt abschlagbar 74×144 cm
braun lack. Mk. 17,70
bronciert Mk. 19,50
weiß lack. Mk. 20,40

Kinderbettstelle
Nr. 410



dopp. Spezial federmatratze, Seitenteile doppelt abschlagbar 74×144 cm
braun lack. Mk. 19,20
bronciert Mk. 21,00
weiß lack. Mk. 21,90

Theodor Clocr
Münster i. W.,
Ludgeristrasse 9.

Für einen Quartaner wird
Nachhülfe in Mathematik
gesucht. Off. u. M O 897 an das Centr.-Zg.-Bur.

Zu verkaufen:
1 Billardlampe, früher 300, jetzt 140 Mk., 1 Kelimdecke, 160/215 (Handarbeit), 210 Mk., Damenschreibtisch, mahg. (Schependeel, echt), Waschkommode, 1 gr. dreiarmiger Gasleuchter, 1 bronz. Schreibtischlampe, 2 Ölgemälde, Garderobe. Zu besehen von 9 bis 12 Uhr. Näh. Gesch.

Gute 2. Hypothek, 10 000 M., auf herrsch. Haus nach Sparkasse von pünktl. Zinszahler, Privatmann, gesucht. Offerten unter N S 973 an die Gesch.

Erstklassiges kreuzsaitiges **Pianino** mit Panzerplatte und schönem Ton ist ganz unter Preis mit 10jähriger Garantie zu verkaufen.
Fritz Riesenbeck, Glaspassage. 42a

Was schenke ich zu Weihnachten?

Grosse Auswahl
Kunstgewerblicher Gegenstände
von Gladenbeck, Berlin, Goldscheider, Wien, Kunstwerkstätten, Osterode, Kayser, Krefeld und vielen anderen erstklassigen Fabrikanten in
Bronze, Marmor, Terracotta, Fayence etc.

Stets Eingang von Neuheiten erster Firmen des In- und Auslandes.

Abteilung
Luxuswaren;
Messing, Kupfer, Nickel, Rein Nickel, Alfenide, Original Kaiser-Zinn, echte Bronzen, Alt-Messing.

Kunstgewerbliche Metallgegenstände etc.

Stets Eingang von Neuheiten erster Firmen des In- und Auslandes.

Regenschirme

Halbseiden Taffet auf Stahlstock mit reinseidenem Futteral . . . 3.45

Reklame-Schirm „340" für Damen und Herren aus vorzügl. Halbseiden-Serge mit elegant. Malaga-Hakenstöcken, reinseid. Futteral, für Damen auch mit echten Hornknöpfen 3.90

Reinseiden-Serge halbparagon-Gestell und reinseidenem Futteral, mod. Stocksortiment, für Herren u. Damen 4.25

Damen-Regenschirme

Halbseide mit reinseidenem Futteral, mit langen eleganten Köpfen und Perlmutter-Einlage 5.00

Halbseide mit echten Hornknöpfen ! . . . 6.00

Reine Seide mit 12 cm langem Silbergriff und Futteral 9.50

Die grosse Mode:

Echte Caphorngriffe mit modernen Garnituren, grossen Naturhaken mit Elfenbeinkappen, auf prima Halbseide mit Hohlgestell und reinseidenem Futteral 7.50

Hochelegante reinseidene Herren- und Damen-Schirme mit echten Silberbeschlägen etc., in allen Preisen bis 25.00

— Grosse Auswahl. —

Ein Posten **Kinderregenschirme** . . von 95 Pf. an

Echt Japanisches Porzellan

Teeservice komplett für 2 Personen (5 Teile) Blumendekore 4.50

Teeschale do. 0.75

Teeservice komplett für 2 Personen (5 Teile) Figurendekor 6.00

Teeservice komplett für 6 Personen (9 Teile) . 11.00
Dessertteller dazu passend 1.00 Mk. und Teeschale 1.00 Mk.

Teeservice in hocheleganter Ausstattung und grösster Auswahl.

Hochmod. Kaffee- u. Tee-Service

Ia. Porzellan, in neuen Formen mit extra grossem breiten roten und gelben Rosendekor.

Kaffeeservice 9teilig 15.00

Schreibzeuge u. Schreibtisch-Garnituren

in echter Bronce, Messing, Marmor, Onyx, Cristall etc. vom billigsten bis zum feinsten Genre in grösster Auswahl.

Schwarz Cristallglas mit vergold. Messing-Montierung von 36.00 b. 3.00

Salontisch mit runder Messingplatte von 25.00 b. 4.00

Figurenständer mit Messingplatte von 25.00 b. 6.00

Postkarten-Alben

Hochformat für 100 Karten 0.38
dito für 500 Karten 0.95
dito für 1000 Karten 2.00

Papier-Kassetten

Weihnachtspackungen 40 Briefbogen und 40 Kouverts 0.95

25 Leinenpapier u. 25 passende Umschläge mit Seidenfutter . . . 50 Pfg.

50 Bogen Leinenpapier u. 50 pass. Umschl. m. Seidenf. 95 Pfg.

25 Bogen fein Leinenpapier Herrenformat und 25 passende Umschläge mit Seidenfutter 1.00

sehr preiswerte **Spezial-Packungen:**

Leinenpapier 25 Bogen, 25 Kouverts . . . . 40 Pfg.

100 Bogen Leinenpapier und 100 pass. Umschläge, blau, grau, weiss . . . . . 95 Pfg.

Blumenkrippen

aus Holz, weiss lackiert . . . . . 9.50 etc.

Messing, Schmiedeeisen etc.
15.00 19.00 33.00 etc.

Lederwaren



Beliebte Reisetasche

moderne längliche Form, aus braunem Ia. Rind-Voll-Leder (kein Spaltleder)

Bügellänge 30	33	36	39	42	45 cm
5.00	5.50	6.50	7.50	8.50	9.50



Sehr billiger und praktischer Sportsack

Maulbügeltasche Ia. Rind-Voll-Leder (kein Spaltleder)

35	40	45	50	55 cm
13.50	15.00	16.50	18.00	20.00

Hochfeine Garnituren bestehend aus Zigarren-Etuis, Brieftasche u. Portemonnaie zueinander passend in

Ecrassé hochmoderne Farben 8.00
Saffianleder hochmoderne Farben 9.00
Echt Krokodil 16.50
Echt Krokodil hochelegant . . . . . bis 38.00
Echt Eidechse . . . . . bis 39.00

Reise-Necessaires für Damen und Herren von 50.00 bis 3.00

Photographie-Alben mit Einteilung für alle modernen Bildergrössen, in Leder, hohes Format . . . von 50.00 bis 3.00

Spazierstöcke

Malacca-Rohr mit modernen Beschlägen . . . 1.50

Malacca-Rohr mit echtem breiten Silberband 3.00

Spazierstöcke mit echten langen Silbergriffen in allen Preisen, grosse Auswahl von 6.00 bis 22.50 per Stück

Taschen-Feuerzeuge

Cereisen-Taschen-Feuerzeug, sofort Licht . . . . 1.50 etc.
Elektr. Taschen-Lampen . . . . . 1.00 etc.

Echt Solinger Stahlwaren

Dessertmesser und Gabel, Obstmesser, Obstgabel, Aufschnittgabel, Brotgabel, Zuckerstreuer per Stück 50 Pfg. mit Perlmutt-Griff
dieselben mit massiv. Perlmutt-Griffen 1.00 Mk.

Echt Silber

Aufschnittgabel, Buttermesser, Käsemesser, Brotgabel, Konfektgabel, Obstmesser, Kompottlöffel, Zuckerstreuer, Tortenheber, 800 gestempelt, echt Silbergriff mit Bronzeklinge p. Stück 1.00.

Taschenuhren

Taschenuhren Stahl, versilbert 3.00

Damen-Taschenuhren versilbert, mit Goldrand 3.50

Damen- und Herren-Taschenuhren in echt Silber . . . . . von 8.50 an

Gelegenheits-Geschenke für Jagd-Liebhaber:

Wandbilder, Schreibzeuge, Rauchservice, Hirsche, Hunde etc.

Hirsch- und Rehhorn-Gegenstände:
Schreibzeuge, Rauchservice, Standuhren etc.



Aristokratie-Sport-Portemonnaie

Besondere Vorzüge: Leicht und weich, weil ohne Metalleinlage, sehr flach, selbst bei grösserer Anzahl von Geldstücken, mit 4 Taschen und Extra-Tasche für Gold- und Papier-Geld, Saffianleder 3.00

Ideal-Portemonnaie

feinstes Boxcalf 10 cm lang 2.50



Echte Termosflaschen

von 4.00 an

Isolierflaschen für Touristen, Sport etc.

hält Getränke 24 Stunden heiss und kalt, ½ Liter Inhalt 2.00

dito mit Kunstleder bezogen 2.50

Bestecke

mit Alpaccaunterlage, weitgehendste Garantie für Haltbarkeit, bester Ersatz für Silber,
25 Gramm Silberauflage, Fadenmuster

Esslöffel, Gabel, Tafelmesser . . . per Stück 1.00
48 Gramm Silberauflage mod. Muster per Stück 1.50
90 Gramm Silberauflage mod. Muster per Stück 2.00

Alpacca, garantiert weissbleibend
Esslöffel, Gabel 0.30
Kaffeelöffel . . . . . Dutzend 2.25
Vorleger . . . . . Stück 2.25
Solinger Stahl-Bestecke mit vernickeltem Griff per Paar 0.45
Solinger Stahl-Dessertmesser . . per Dutzend 2.25

Echt Schildpatt

(Haarschmuck)

Garnitur, 3teilig (Nackenkamm u. 2 Seitenkämme) . . . . von 3.50 an
Seitenkämme . . . . . von 2.00 an
Nackenkämme . . . . . von 2.00 an
Haarpfeile . . . . . per Stück 0.95
Haarnadeln 45 80 0.20
Haarpagen . . . . . 2 Stück 0.15
Haarspangen . . . . . 1.00 0.50 etc.
Garnitur Kopf- und Kleiderbürsten (echt Schildpatt) in eleganten Etuis 15.00
dito grösser 27.00

Tam-tam

Moderne Hausglocke zum Hängen u. Stellen 9.50 6.50 3.50 etc.

Messing-Fingerschalen nach assyrischer Art . 35 Pfg.

Messing-Notenständer

15.00 16.50 18.— 22.50

Damen-Taschen

Strassentaschen mit langem Armgriff, Überschlagtasche aus feinem haltbaren Leder, 22 cm lang, mit grossem perlmutterartigem Knopf . . . 3.50

dito 22 cm lang, echt Saffianleder 5.50

Besuchstasche echt Saffianleder mit grossem perlmutterfarb. Knopf, 22 cm lang 3.50

do. Autolackleder . . . . von 36.00 bis 3.50

Damen-Gürtel

Lackledergürtel mit perlmutterfarb. Druckknöpfen, 2½ cm breit . . 0.95

Lackledergürtel mit Perlmutterschnalle, 2½ cm breit 1.00

Ein Posten sogenannte
Wildleder-Gürtel
(Sammetleder) 4 cm breit, braun 0.95

Wildleder-Gürtel in Sammethalbleder, 3½ cm breit, mit Perlmuttschnalle 2.25

dito 4 cm breit 3.00

Ball-Fächer

Echte Brüssler-Spitze auf Beingestell . 6.50 5.00
Echte Brüssler-Spitze auf Perlmuttergestell 18.00

Echte Straußfeder-Fächer

von 1.00 bis 25.00

Kristallwaren

Fabrikate nur erstklassiger Firmen
Kristall sogenannter Emmaschliff

Kompotteller	ca. 14 cm 2.00		12 cm 1.50
Kompottschalen	ca. 16 cm 3.50	18 cm 4.50	21 cm 6.50
Kuchenteller	ca. 31 cm 10.00	28 cm 9.50	27 cm 8.50
Blumen-Jardinèren	ca. 21 cm 5.00	18 cm 4.00	16 cm 3.00

Weinflaschen mit und ohne Griff, ¾ Ltr. 6.50
Likörflaschen ¼ Ltr. 2.75 ⅛ Ltr. 2.25
Sahne-Service 8teilig 10.00

Kristallwaren
mit reichem Schliff

Sammelrömer . . . . . 2.00 2.50 3.00 4.00 etc.
Toilette-Garnituren in grosser Auswahl, Steinschliff, Emmaschliff etc., in weiss und farbig.
Zuckerstreuer 15 cm hoch, reich geschliffen, weiss und farbig . . . . . 3.00 etc.
Blumenkugel mit doppeltem Sieb 5.50 4.50 3.00
Weinkaraffen ¾ Ltr. . . . . 4.00 5.50 etc.
Pokale ⅛ Ltr. . . . . 2.50 2.75 etc.
Kompotteller 14 cm 1.00
Vasen 26 cm 3.00
Likörflaschen mit und ohne Griff ⅛ Ltr. 1.50 ¼ Ltr. 2.25
Farbige Likörflaschen ¼ Ltr. 3.50

Seifen.

Blumen-Fettseife abgest. Stücke etc. 8 Stück 1.00
150 Gramm Stücke 0.25
Abfall-Fettseife ca. 82 Gramm . . . . 12 Stück 0.95
Lilienmilchfettseife . . . . . 8 Stück 0.50
Lanolinseife . . . . . 8 Stück 0.50
Ia. Veilchenfettseife . . . . . Stück 0.25
Lilienmilchfettseife ca. 55 Gramm . . . 12 Stück 0.95

Hochelegante Weihnachtspackungen mit 3 Stück feiner Fettseife 0.95 0.75 0.45 etc.

Echt Rindleder!

Tornister, Schultaschen für Knaben u. Mädchen 3.75

Marktaschen Rindleder, unzerreissbar, 33 cm . . 2.25
Aktenmappen 3.00
do. Rindleder 5.00
do. Ia. Rindleder 6.50
elegante Aktenmappen in allen Preisen, grosse Auswahl.

Prima Qualität!



Rein Aluminium!

5 Stück = 1 Satz Fleischtöpfe (starkwandig) mit Deckel 16 18 20 22 u. 24 cm Durchm. 12.00

dito etwas leichter, 14 16 18 20 22 und 22 cm Durchmesser 8.00

Besonders billiges Angebot! Rein Aluminium.

Kochtöpfe, Schmortöpfe 18 cm Durchmesser, mit Deckel . . 0.95
Wasserkessel in allen Grössen vorrätig. Pfannen 24 cm Durchmesser 0.95
Teigschüssel 28 cm Durchmesser 0.95
Kochtöpfe 20 cm Durchmesser 1.45 Kochtöpfe 24 cm Durchmesser 2.25

Fernruf 213. **OTTO SCHABERG** Fernruf 213.